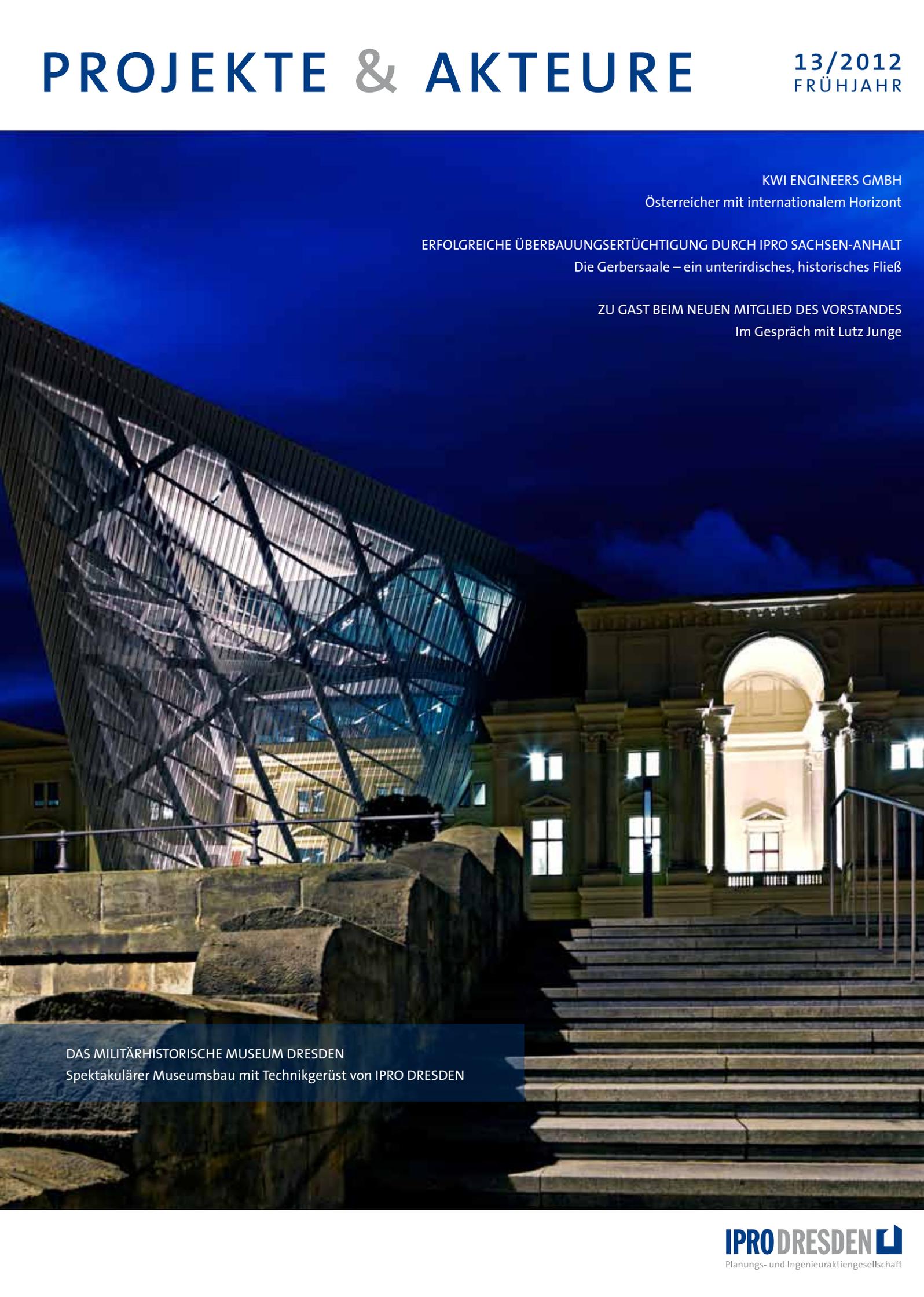


KWI ENGINEERS GMBH
Österreicher mit internationalem Horizont

ERFOLGREICHE ÜBERBAUUNGSERTÜCHTIGUNG DURCH IPRO SACHSEN-ANHALT
Die Gerbersaale – ein unterirdisches, historisches Fließ

ZU GAST BEIM NEUEN MITGLIED DES VORSTANDES
Im Gespräch mit Lutz Junge



DAS MILITÄRHISTORISCHE MUSEUM DRESDEN
Spektakulärer Museumsbau mit Technikgerüst von IPRO DRESDEN

» Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen.

Antoine de Saint-Exupery



2012 – ein neues Jahr hat begonnen. Lassen Sie uns vorausschauen.

In den kommenden Wochen und Monaten stehen eine Reihe unserer Projekte vor ihrer Fertigstellung. Genannt seien hier nur die Übergabe des Sängerstädtgymnasiums Finsterwalde am 18. Februar 2012 (siehe KM 09/2010), die Inbetriebnahme des Flughafens Berlin Brandenburg „Willy Brandt“ (siehe KM 12/2011) und die Einweihung des Schlosshotels in Dresden im April, über den Stand der Bauarbeiten berichteten wir regelmäßig in „Projekte & Akteure“, so auch in unserer heutigen Ausgabe.

Dass Sie im nächsten Heft ausführlich über diese Events lesen werden, verspreche ich Ihnen. Sowie ich Ihnen auch versprechen kann, dass Sie eine Vielzahl interessanter Themen in diesem Heft erwarten.

Über die interessante Architektur des Militärhistorischen Museums in Dresden ist nicht erst nach der Fertigstellung gesprochen worden. Doch wussten Sie, welche komplizierte Technik den spektakulären Museumsbau erst leben lässt? Darüber werden Sie hier mehr erfahren. Lesen Sie dazu das Gespräch mit Enrico Deutsch und betrachten Sie die interessanten Aufnahmen im Heft. [Seite 8–13](#)

Die Sporthalle in Thünigersheim ([Seite 16–17](#)), die Gerbersaale-Überbauung in Halle ([Seite 20–21](#)), die Gleisanbindung des Schwedter Hafens ([Seite 27–29](#)) und die Kindertagesstätte Merschwitz ([Seite 24–25](#)) – Projekte aus unseren erfolgreichen Niederlassungen, über deren Realisierung wir Sie informieren dürfen.

Unser Unternehmen wächst. Sie lesen auf den [Seiten 14–15](#) eine Vorstellung unserer Beteiligungsgesellschaft KWI in Österreich und auf der [Seite 22](#) erfahren Sie Persönliches über unsere „Neuen“ in der IPRO – die Leiter der neuen Niederlassung IPRO SACHSEN-ANHALT Torsten Erfurt und Bernd Kasimir.

Der Aufsichtsrat der IPRO DRESDEN hat in seiner Sitzung am 11. Oktober 2011 meinen langjährigen Kollegen Lutz Junge einstimmig zum Mitglied des Vorstandes bestellt. Im Rahmen der Erweiterung unseres Unternehmens ist eine Verteilung der Aufgabenbereiche notwendig geworden, um die Synergien aus den lokalen und inhaltlichen Erweiterungen optimal zu steuern. Deshalb besteht der Vorstand der IPRO DRESDEN nunmehr aus Lutz Junge und mir.

Ich lade Sie ein, Herrn Junge im Interview auf den [Seiten 30–33](#) näher kennen zu lernen.

Bis zum nächsten Heft

Ihr Claus Petraschk

Vorstandsvorsitzender IPRO DRESDEN

FOTO TITEL UND UMSCHLAGSEITE HINTEN:
KOMPAKT FOTODESIGN RINGO LÖSEL
UMSCHLAGSEITE VORN:
TILL SCHUSTER ARCHITEKTURFOTOGRAFIE

6 IM ÜBERBLICK

8 DAS MILITÄRHISTORISCHE MUSEUM DRESDEN
Spektakulärer Museumsbau mit Technikgerüst von IPRO DRESDEN

14 KWI ENGINEERS GMBH
Österreicher mit internationalem Horizont

16 NEUBAU SPORTHALLE THÜNGERSHEIM
Sport frei!

18 QUALITÄTSMANAGEMENT IN DER IPRO
Normen und Standards fest im Blick

19 IM LICHT DES NORDENS
Wettbewerbserfolg Stadtarchiv Greifswald

20 ERFOLGREICHE ÜBERBAUUNGSERTÜCHTIGUNG DURCH IPRO SACHSEN-ANHALT
Die Gerbersaale – ein unterirdisches, historisches Fließ

22 ZWEIMAL ZEHN FRAGEN AN TORSTEN ERFURT UND BERND KASIMIR
IPRO SACHSEN-ANHALT – die „Neuen“ im Team

23 NEUMARKT DRESDEN
Swissôtel kurz vor der Fertigstellung

24 PLANUNGSFAKTOR ZEIT
IPRO RIESA realisiert kurzfristige Sanierung
dörflicher Kindereinrichtung

26 PETER BLOI BEVOLLMÄCHTIGTER DES VORSTANDES FÜR DAS RUSSLANDGESCHÄFT
Swissôtel kurz vor der Fertigstellung

27 IPRO LAUSITZ REALISIERE TRIMODALE HAFENANBINDUNG
Schwedter Hafen mit neuer Gleisanbindung

30 ZU GAST BEIM NEUEN MITGLIED DES VORSTANDES
Im Gespräch mit Lutz Junge

34 LIFE CYCLE ENGINEERING
Nachhaltigkeit im Industriebau

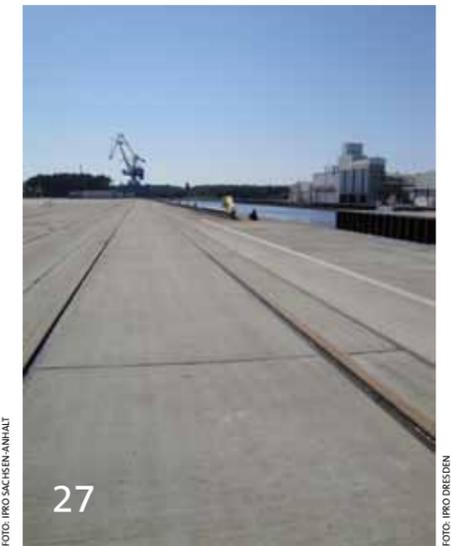
36 FOTOAUSSTELLUNG IM IPRO DRESDEN STAMMHAUS
Im Augenblick – Menschen | Orte | Objekte

38 EUHEF – MESSE UND KONGRESS BERLIN, 27.–28. OKTOBER 2011
„Ehre das Alte und schaffe Neues aus ihm...“ Hans Jakob Erlwein

39 „MEN IN BLACK“ DOWNTOWN IN DRESDEN
Ein Hauch Las Vegas

40 AKTEURE

41 IMPRESSUM



Senftenberg

IPRO LAUSITZ unterstützt „Elastisch Senftenberg 94“



FOTO: ELASTISCHSENFTENBERG

Die Mannschaft des „Elastisch Senftenberg“

Die IPRO LAUSITZ stellt dem in der 1. Kreisklasse spielenden Fußballverein „Elastisch Senftenberg 94 e. V.“ für die kommende Saison einen neuen Trikotsatz zur Verfügung.

Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten freut es den Verein, dass es Unternehmen gibt, die helfen die sportlichen Ziele zu verwirklichen.

Der Verein wurde 1994 als Freizeitmannschaft gegründet.

1998 kam der Wendepunkt der Freizeitwelt. Man beschloss sich mit einem Teil der Freizeitmannschaft der damaligen SG Jugend zusammenzuschließen, um damit am 2. Juni 1998 einen eingetragenen Verein mit dem Namen „Elastisch Senftenberg 94 e. V.“ zu gründen.

Dieser gemeinnützige Verein hat es sich zum Ziel gesetzt, den Sport zu fördern und die Jugend für einen guten Zweck zu engagieren.

Dresden

IPRO DRESDEN „Top-Business-Partner“



Das Zertifikat „Hoppenstedt CreditCheck Top Rating“ ist eine bundesweit wirtschaftlich bekannte und anerkannte Auszeichnung, die Kunden, Geschäftspartner, Lieferanten und Banken über die Finanz- und Geschäftsabläufe von Unternehmen informiert.

IPRO DRESDEN hat die Bestnoten unter anderem aufgrund der exzellenten Darstellung des Finanzbereichs und die perfekt strukturierten Geschäftsabläufe erhalten.

Damit gehört IPRO DRESDEN Planungs- und Ingenieuraktiengesellschaft zum ausgewählten Kreis der „Top-Business-Partner“ von lediglich drei Prozent aller deutschen Unternehmen, die einen Bonitätsindex der Stufe 1 aufweisen können.

Die Zertifizierung „Top-Business-Partner“ wird von Hoppenstedt jährlich vorgenommen. In der Hoppenstedt CreditCheck Datenbank sind Informationen zu mehr als 4,5 Millionen Unternehmen der deutschen Wirtschaft enthalten. Die Kreditwürdigkeit der Unternehmen wird auf einer Skala von 1 bis 6 bewertet. Die Hoppenstedt Kreditinformationen GmbH steht seit mehr als 80 Jahren für verlässliche und seriöse Informationen, für eine kompetente Fachredaktion zur unabhängigen Recherche und für einen verantwortungsvollen Umgang mit vertrauenswürdigen Daten.

Dresden

Neue Geschäftsleitung der IPRO DRESDEN



FOTO: JÜRGEN JEBMANN PHOTOGRAPHIK, KRISTIANAS DUTKE

L. o. Stephan Haas, r. o. Harald Mohring, l. u. Maik Schmeichel, r. u. Ulrich R. Schönfeld

In der, am 7. Februar 2012 durch den Aufsichtsrat verabschiedeten neuen Geschäftsordnung, wurde die Erweiterung der Geschäftsleitung der IPRO DRESDEN festgelegt.

Der Vorstand bestimmt die Geschäftsleitung in folgender Zusammensetzung:

- Stephan Haas für den Bereich Technische Gebäudeausrüstung
- Harald Mohring für den Bereich Verkehrs-, Tief- und Ingenieurbau
- Maik Schmeichel für den Bereich International
- Ulrich R. Schönfeld für den Bereich Architektur

Der Vorstand und die Geschäftsleitung erarbeiten gemeinsam Konzepte zur Entwicklung der Geschäftsbereiche. Die sich daraus ergebenden Zielsetzungen sind nach der Beschlussfassung durch den Vorstand bindend und Grundlage für die Arbeit in den Geschäftsbereichen und die Ausrichtung der IPRO DRESDEN.

Wir wünschen der neuen Geschäftsleitung viel Erfolg und gutes Gelingen bei ihrer Tätigkeit.

Leipzig

Neuer Niederlassungsleiter IPRO LEIPZIG



Jörg Jacobs

Die Leitung des Büros übernahm mit Wirkung vom 7. Februar 2012 Herr Dipl.-Ing. (FH) Jörg Jacobs.

Der 35-jährige Jörg Jacobs arbeitet seit 2002 im Unternehmen und hat insbesondere viele Erfahrungen im Industrie- und Kraftwerksbau gesammelt.

Beispielsweise trug er Verantwortung bei Planungen für den Neubau einer 2. Altölraffinerie Hylube 2 in Zeitz, die Modernisierung des Industriekraftwerks Eisenhüttenstadt und den Neubau einer CCS-Demonstrationsanlage im Kraftwerk Jänschwalde.

Herr Jacobs weiß in seiner neuen Aufgabe die gesamte Mannschaft des Büros vollumfänglich hinter sich.

Das Management und der Vorstand setzen in Herrn Jacobs und seine Führungsmannschaft uneingeschränktes Vertrauen und wünschen ihm und seinem Büro viel Erfolg bei den kommenden Herausforderungen.

Wien

Europäische Schlösser und Gärten Tage 2012



Die Europäischen Schlösser & Gärten Tage 2012 finden vom 22. bis 23. März in der Orangerie des Schlosses Schönbrunn in Wien statt.

Die Messe für Restaurierung, Sanierung, Pflege und Erhaltung von historischen Häusern, Gärten und Parkanlagen wendet sich an Eigentümer, Betreiber und Verwalter von historischen Häusern, Gärten und Kirchen in privatem und öffentlichem Besitz.

Parallel zur Messe sind eine Reihe von Fachseminaren zu den Themen energieeffizientes Sanieren, historische Gärten und Parks sowie Marketing für historische Häuser geplant.

Die Europäischen Schlösser & Gärten Tage 2012 finden in der Orangerie des Schlosses Schönbrunn in Wien statt. Das einzigartige historische Ensemble bietet den perfekten Rahmen für Aussteller und Besucher aus ganz Europa.

Die IPRO DRESDEN Planungs- und Ingenieuraktiengesellschaft wird gemeinsam mit der Beteiligungsgesellschaft KWI als Aussteller auf der Messe vertreten sein. Seien Sie herzlich eingeladen und fordern Sie unter presse@ipro-dresden.de, unter Betreff: „Heritage“ Ihre Freikarte an.

Dresden

Dr. Kerstin Hartsch Mitglied im EMA-Vorstand



Dr. Kerstin Hartsch

Die europäische Mittelmeerpolitik agiert mit dem Ziel, die EU mit den Ländern der Mittelmeer- und Nahostregion (EMA-Region) in wirtschaftlicher und soziokultureller Hinsicht zu verbinden. Vor diesem Hintergrund strahlt die EMA (Euro-Mediterranean Association for Cooperation and Development e.V.) neue Impulse aus.

Als Länderverein konzentriert sich die EMA von Deutschland aus auf die wirtschaftliche Kooperation im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit. Dafür gibt es einen reichen Fundus von Verbindungen, um den wirtschaftlichen Austausch zwischen den Mittelmeeranrainern und der Arabischen Welt mit Deutschlandentwicklungsfördernd für alle zu gestalten. Die Foren in den Bereichen Wasser, Umwelt, Logistik und Investment ebenso wie die regelmäßigen Wirtschaftstage bieten Vertretern von Wirtschaft, Wissenschaft und Politik einen fruchtbaren Boden für Wissensaustausch und Zusammenarbeit.

Frau Dr. Kerstin Hartsch, Büroleiterin Ökologie und Umwelt, wurde im November 2011 in den Vorstand der EMA berufen.

Das Militärhistorische Museum Dresden

Spektakulärer Museumsbau mit Technikgerüst von IPRO DRESDEN

Seit dem 15. Oktober 2011 präsentiert sich das 1961 als Deutsches Armeemuseum in Potsdam gegründete Militärhistorische Museum der Bundeswehr in Dresden mit außergewöhnlicher Architektur, baulicher Wechselwirkung zwischen Alt und Neu, modernem Ausstellungskonzept und nicht zuletzt mit einem spektakulären Blick über Sachsens Landeshauptstadt.



FOTO: SUSAN NAUMANN

Enrico Deutsch, Projektleiter TGA
Büro S. HAAS

Der keilförmige, asymmetrische Neubau durchdringt den massiven, klassisch gegliederten Altbau

IPRO DRESDEN hatte bei diesem international stark beachteten Museumsbau umfangreiche Planungsmaßnahmen der Technischen Gebäudeausrüstung auszuführen. Im Auftrag des Bundesministerium der Verteidigung, vertreten durch den Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement, Niederlassung Dresden II, waren neben der aufwändigen Gebäudearchitektur, ausgeführt durch eine Planergruppe um den Architekten Daniel Libeskind, aufwändige Leistungen im Rahmen der Technischen Gebäudeausrüstung zu erfüllen. Verantwortlich dafür zeichnete IPRO DRESDEN mit Projektleiter Enrico Deutsch. Im Gespräch mit Susan Naumann erläuterte er wesentliche Aspekte des Museumsbaus.

Herr Deutsch, vom welchem Zeitpunkt an waren Sie als Projektleiter für die Planungen der Technischen Gebäudeausrüstung verantwortlich und über welchen Zeitraum erstreckte sich die Planung?

Ich war seit 2009 Projektleiter für die Planung der Technischen Gebäudeausrüstung des Militärlhistorischen Museums. Von 2003 bis Oktober 2009 arbeitete Martin Hörenz als Projektleiter, bis er im November 2009 in den Ruhestand ging. Die gesamte TGA-Planung erstreckte sich über einen Zeitraum von 2003 bis 2011.

Warum nahmen die Planungen und Baumaßnahmen am Museum so viele Jahre in Anspruch?

Ziel des Bauherren war es ursprünglich,

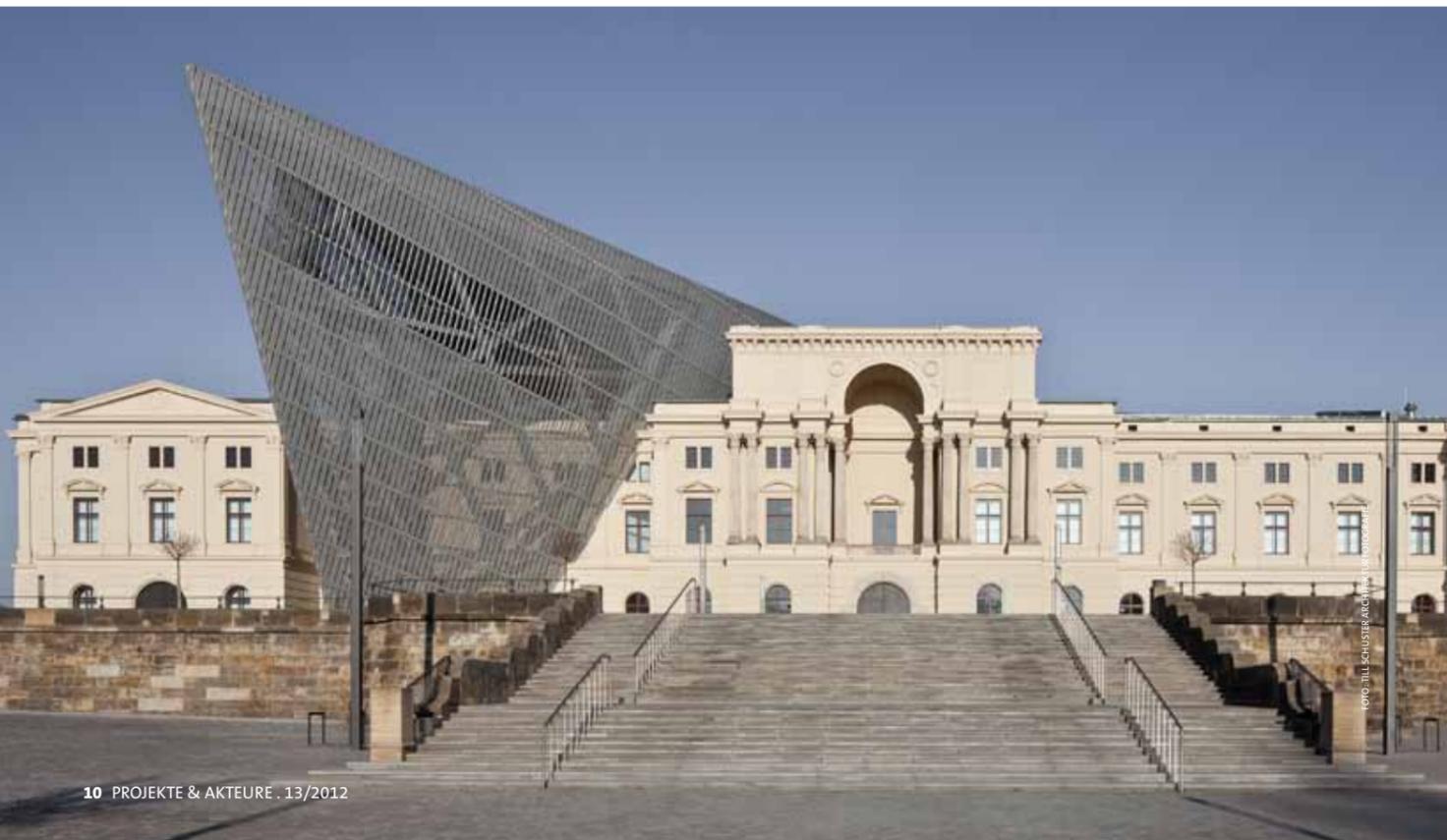


FOTO: TILL SCHUSTER ARCHITECTURFOTOGRAFIE



Immer wieder durchbricht der Neubau den Altbau und eröffnet dem Besucher auf allen Ebenen überraschende, räumliche Verschränkungen und Ausblicke.

FOTO: TILL SCHUSTER ARCHITECTURFOTOGRAFIE

2009/2010 mit dem Museum im Rahmen einer so genannten Pinselstrichsanierung für anfänglich 37 Mio. € komplett fertig zu sein. Aufgrund zahlreicher Nachträge und Änderungswünsche von Bauherrenseite – unter anderem wurde ein Restaurant hinzugeplant und die Klimaanforderungen wegen der sensiblen Ausstellungsstücke überarbeitet – erstreckten sich nicht nur unsere Planungsleistungen schließlich über acht Jahre, sondern wuchs auch die Gesamtinvestitionssumme auf ca. 70 Mio. € inkl. Ausstellung an. Im Jahr 2008 wurde dann mit dem Bau der Haustechnik begonnen.

Mit welchen Flächengrößen hatten Sie beim Museum zu tun?

Die gesamte Museumsfläche beträgt zirka 20.000 m² von denen 10.800 m² auf die reine Ausstellungsfläche, davon 3.900 m² auf den Keil, entfallen. Von der Gesamtkubatur (135.000 m³) entfallen 38.500 m³ auf den Keil.

Welche konkreten Gewerke haben Sie geplant?

Dies alles im Detail aufzuzählen, führt an dieser Stelle zu weit, aber große Posten waren natürlich die Heizungstechnik, Lüftungs- und Klimatechnik, Sanitärtechnik, Feuerlöschtechnik, Starkstrom- mit Außenanlagen, Ausstellungsbeleuchtung, Schwachstrom-Sicherheitstechnik, beispielsweise Brandmelde- und Videoanlagen, Datennetze/IT, Elektroakustische Anlagen und DECT, Medientechnik, Küchentechnik sowie Mess-Steuer- und Regelungstechnik und die Erstellung des Sicherheitskonzeptes für den Museumsbau.

Sprechen wir über die für das Museum notwendige Heizleistung sowie die Lüftungs- und Klimaeinrichtung. Welche Anforderungen waren hier zu berücksichtigen?

Von den 1,1 MW Heizleistung, welche die Anlage über die städtische Fernwärme er-

reicht, entfallen 450 kW auf die statische Heizung und der Rest auf raumlufttechnische Anlagen. Aufgrund der Nutzung der hohen inneren Wärmelasten ist der Heizenergiebedarf im Keil sehr gering, hier haben wir gegen das zu starke Auskühlen der großen Glasflächen allerdings eine Fußbodenheizung im 4. OG installiert. Im Ausstellungsbereich hingegen steigt der Energiebedarf stark, denn hier gilt es sensible Ausstellungsstücke bei exakt bestimmter Raumtemperatur und relativer Luftfeuchte aufzubewahren. Dies betrifft beispielsweise die senkrechten Vitrinen, in denen u.a. ein Hubschrauber Alouette hängt. Um die höchste Klimaklasse AA zu gewährleisten, mussten wir sieben vollklimatische Anlagen (Heizung, Kühlung, Entfeuchtung, Befeuchtung) und sechs Teilklimaanlagen (Heizung, Kühlung) planen. Insgesamt werden im Museum stündlich bis zu 166.800 m³ Luft bewegt und ausgetauscht.

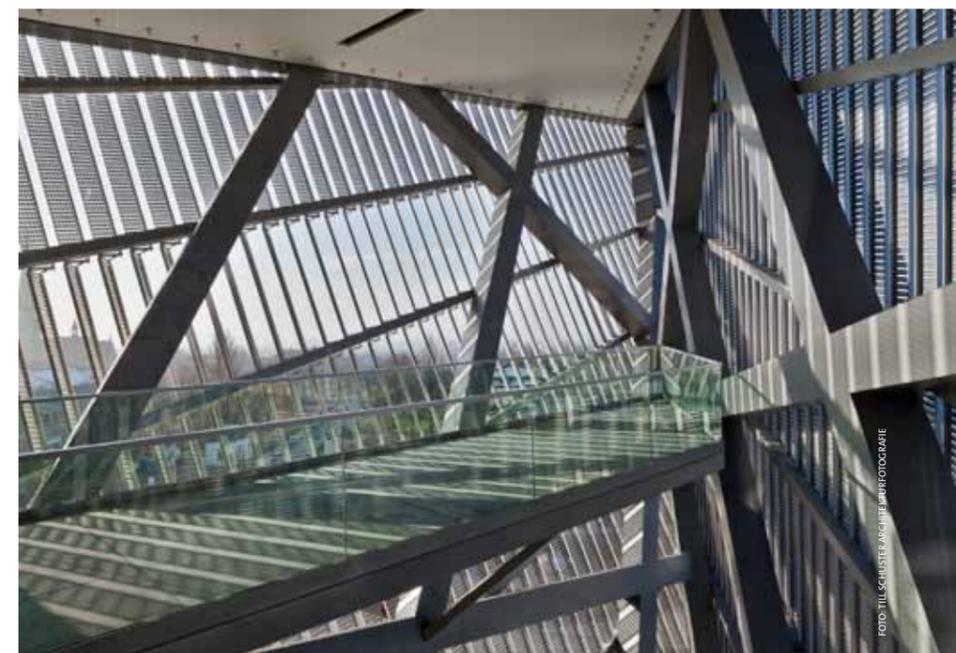
Unter Beachtung des wertvollen Museumsbestandes in Ausstellung und Depot stellt sich die Frage nach dem Brandschutz.

Wir haben eine Kalt-Entrauchungsanlage gemäß Brandschutzkonzept installiert, die im Fall eines Brandes 120.000 m³ Rauch pro Stunde über im Keil befindliche Dachventilatoren ins Freie fördert. In anderen Bereichen übernehmen dies die Vollklimaanlagen. Die automatische Feuerlöschanlagen teilen sich auf in eine Sprinkleranlage, die zum besonderen Schutz der Museums-güter vor Fehlalarm, als vorgesteuerte Trockenanlage realisiert ist sowie mehrere Gas-Löschanlagen. Erst wenn Rauchentwicklung und Temperatur definierte Grenzwerte erreichen, werden die Löschanlagen tatsächlich ausgelöst: Insgesamt 3.100 installierte Sprinkler werden dann über eine 55 kW starke Pumpe mit Wasser aus einem 25 m³ Druckwasserbehälter in der Sprinklerzentrale sowie einem 100 m³ Wasser fassenden Erdtank versorgt. Besonders schützenswerte Bereiche wie Archiv, Fotothek, Raritätenraum oder Serverraum werden im Notfall über Gas-Löschanlagen abgesichert.

Angesichts der umfangreichen Planungen, die Sie durchgeführt haben: Welcher Aspekt spielte während der Umsetzung eine nicht zu unterschätzende Rolle?

Daniel Libeskind ist bekannt für seine außergewöhnliche Architektur, die immer mit extravaganten Formen einhergeht. Im Fall des Militärhistorischen Museums sahen wir uns insbesondere geneigten und schiefwinkligen Wänden gegenüber, die einen hohen Aufwand für die haustechnische Medienführung bedeuteten. Pro Geschoss existierten drei Grundrisse in drei Ebenen, für jede Wandinstallation eine separate Wandabwicklung.

Herr Deutsch, ich bedanke mich für das Gespräch.



Dreißig Meter hoch eröffnet der Neubau aus der Spitze des Keils einen spektakulären und neuen Blick auf Dresden

Simulationen — bewährtes Hilfsmittel vor Inbetriebnahme

Für die Planung und Ausführung der Klimaanlagen wurden vier Klimasimulationen durchgeführt. Diese dienten der Ermittlung und Bestätigung geforderter Raumluftqualitäten unter Beachtung der musealen Anforderungen der Gebäudekubatur in Verbindung mit den Ausstellungsvitrinen. Für die Planung der Entrauchungsanlagen wurde eine Entrauchungssimulation durchgeführt.

Entrauchungstest

In der Zeit vom 20. bis 22. September 2011 fanden im Museum drei Entrauchungstests statt. Hier wurden mittels Rauchgasgeneratoren je Etage an jeweils verschiedenen Standorten im Neubau Keil die maschinelle Entrauchungstechnik kontrolliert, und protokolliert. Der erfolgreiche Verlauf schuf die Grundlage eines übergeordneten Interaktionstestes.

Interaktionstest

Für die Überprüfung des Zusammenspiels aller sicherheitsrelevanter Anlagen wie Brandmeldeanlage, Feuerlöschanlagen, Elektroakustische Alarmierungen, Entrauchungsanlagen usw. fand am 5. Oktober 2011 ein Interaktionstest mit dem TÜV Rheinland statt. Dieser fand auf Grundlage einer von IPRO DRESDEN erstellten Brandfall-Steuermatrix und Interaktionstestplanung statt. Der erfolgreiche Verlauf dieser Wirkprinzipprüfung war eine wichtige Grundlage der Eröffnung des Museums zum 14. Oktober 2011.



KWI Engineers GmbH

Österreicher mit internationalem Horizont



Die drei Geschäftsführer Ing. Thomas Bertl, Ing. Klaus Raffetseder und Architekt Paolo Zanetta

Die KWI Engineers GmbH wurde 1989 von Dipl. Ing. Friedrich Kapusta (Elektrotechniker, das K in KWI) und Dr. Josef Wildburger (Chemiker, Verfahrenstechniker, das W in KWI) als Kapusta-Wildburger Ingenieurdienstleistungen GmbH gegründet. Der Zweck der neuen Gesellschaft war zunächst die TGA-Planung, bald kam die Planung von Fernwärmeversorgungsanlagen in ganz Österreich hinzu. Schnell wurde erkannt, dass die KWI idealerweise auch die Gebäudehülle zu den technischen Anlagen planen sollte und so verfügte die KWI ab 1994 auch über eine Hochbauplanungsbefugnis. Der heutige gewerberechtliche Geschäftsführer BM Heribert Weidinger stellte diese zur Verfügung.

An Projekten aus dieser Zeit seien hier lediglich die Wichtigsten erwähnt: Die TGA-Planung des Umdasch-Forschungszentrums, die örtliche Bauaufsicht TGA des niederösterreichischen Landesregierungsquartiers in St. Pölten (damals die größte Baustelle Österreichs), die örtliche Bauaufsicht und Schlussabnahme der Veterinärmedizinischen Universität in Wien.

Das 1996 in Kraft getretene österreichische Gewerbeamtgesetz verpflichtet die Gewerbetreibenden an Stelle der Behörde ihre Betriebe regelmäßig zu überprüfen. Diese neue Regelung eröffnete ein weiteres Geschäftsfeld für die KWI, für die Überprüfung von Anlagen und Beratungsdienstleistungen wurde eine eigene Abteilung der Konsultanten gegründet.

Seither hat die KWI mehr als 5.000 Projekte in Planungs- und Beratungsdienstleistungen für Ihre zufriedenen Kunden abgewickelt. Die Planungsabteilung ist in dieser Zeit zu



Das Team der KWI Engineers GmbH

einer interdisziplinär agierenden Gesellschaft gewachsen, die von der Architektur über die TGA-Planung, Studien, Verfahrensbegleitung bis hin zur örtlichen Bauaufsicht und der Projektsteuerung von ihren Kunden sämtliche Aufgaben übernehmen kann, also als Generalplaner auftritt. Die wichtigsten Projekte seither sind TGA-Planung der „Energy Base“ (Bürohaus in Niedrigenergiebauweise), die Generalplanung des Luxuswohnbaus Witteggasse/St.-Veitgasse, die kältetechnische Sanierung Geberit, die örtliche Bauaufsicht für das Kongresshaus in Salzburg, das Landespolizeikommando und Kulturdepot Niederösterreich in St. Pölten sowie die TGA-Planung für die Wiener Messe, aber auch zahlreiche Bauvorhaben in der Industrie und im Gewerbe.

Im Jahr 2002 wurde zusätzlich die KWI Software Development & Consulting GmbH gegründet. Die Dienstleistung dieser Gesellschaft umfasste die EDV-Unterstützung von Betrieben zwecks Einhaltung gewerberechtlicher und sonstiger gesetzlicher Vorschriften.

Um eine einfache Möglichkeit zu schaffen die Mitarbeiter an der KWI zu beteiligen, wurde im Jahre 2007 die KWI Consultants & Engineers AG gegründet, diese war die Muttergesellschaft für die KWI Consultants GmbH und die KWI Engineers GmbH, die beiden primären Dienstleistungszweige wurden also in diese beiden Gesellschaften abgebildet.

Im Januar 2011 fand ein Management-Buy-Out der KWI Consultants GmbH statt (heute Con-Plus-Ultra GmbH), im April 2011 schließlich wurde die Aktienmehrheit von der IPRO DRESDEN übernommen.

Die KWI Engineers GmbH inklusive der IPRO-KWI Verwaltungsaktiengesellschaft beschäftigt derzeit rund 30 Mitarbeiter, darunter Architekten, Bauingenieure, Baumeister, Elektrotechniker und Maschinenbauer, welche gemeinsam leidenschaftlich an den diversen Projekten arbeiten. Die drei Geschäftsführer Ing. Thomas Bertl, Ing. Klaus Raffetseder sowie Architekt Paolo Zanetta verstehen sich auch als operativ tätige Geschäftsführer, welche die Mitarbeiter der drei Geschäftsfelder TGA, Architektur und baubegleitende Maßnahmen jederzeit mit Rat und Tat unterstützen.

An aktuellen Projekten seien an dieser Stelle erwähnt: TGA-Planung Star22 (Bürohaus in Wien), die örtliche Bauaufsicht diverser Pensionistenheime in Wien, die örtliche Bauaufsicht einer 28-Klassen Schule in Korneuburg, die örtliche Bauaufsicht eines Universitätsgebäudes in Wien, diverse Generalsanierungen von Wohngebäuden samt Dachbodenausbau in Wien als Generalplaner und örtliche Bauaufsicht, die Projektsteuerung des Erweiterungsbaus einer Erwachsenenbildungsanstalt (WIFI) sowie Privatuniversität in St. Pölten sowie die Baustellenkoordination der Generalsanierung der Müllverbrennungsanlage und Fernheizwerk Spittelau in Wien.

Paolo Zanetta



Neubau Landespolizeikommando und Kulturdepot in St. Pölten, Niederösterreich



Neubau Kongresshaus Salzburg



Sanierung Luxuswohnhaus Witteggasse/St.-Veitgasse Wien

Neubau Sporthalle Thüngersheim

Sport frei!

Von der Gemeinde Thüngersheim wurden wir mit der Planung der Technischen Ausrüstung einer neuen Sporthalle beauftragt. Bei den ersten Gesprächen erfuhr ich von einem außergewöhnlichen Engagement der Bürgerinnen und Bürger in Thüngersheim. Die Realisierung der Sporthalle war nur durch den außergewöhnlichen Einsatz der Bürgerinnen und Bürger, Vereine und der Verwaltung möglich. Dieser Umstand begeisterte mich und ich betitelte es mit – Es geht also auch anders – Nicht nur Meckern und Jammern, sondern Einsatz führt zum Ziel.

Zunächst einmal der lange Weg zur neuen Sporthalle, zusammengestellt von Herrn Bürgermeister Markus Höfling. Bereits seit vielen Jahren beschäftigt sich die Gemeinde Thüngersheim mit dem Thema Neubau einer Sporthalle. Es rangiert auf der Agenda der Bürgerinnen und Bürger des Ortes weit oben und ist für viele ein lang ersehnter Wunsch.

Im November 2009 stellte der 1. Bürgermeister Höfling ein Konzept zur Vorbereitung des Projektes im Gemeinderat vor und schlug auf dieser Grundlage die Bildung einer „Projektgruppe Sporthalle“ vor. Dieser Projektgruppe sollten neben Vertretern der politischen Parteien die Vorsitzenden der Hauptnutzervereine (Fußballverein, Turn- und Sportverein, Handballer und Faschingsclub) sowie der Schulleiter angehören. Der 1. Bürgermeister Höfling begleitet die Projektgruppe.

Vor dem Hintergrund weiterer verpflichtender Projekte (Altortsanierung, Sanierung der historischen Kirchgaden, Umbau Kindergarten) kann die Gemeinde die Sporthalle nicht aus eigener Kraft finanzieren. Deswegen stand das Projekt Sporthalle unter dem Vorbehalt der Finanzierbarkeit. Die Finanzierungslücke von ca. 500.000 € musste bis zur finalen Beschlussfassung geschlossen sein.

Im Oktober 2010 stellte die Gemeindeverwaltung Kontakt zum Büro T.I.P.S. (Training.Ideen.Personen.Service) her, um ein Fundraising-Konzept zur Finanzierung der Deckungslücke zu erstellen. Die Projektgruppe Sporthalle arbeitete Hand in Hand mit der Agentur zusammen und setzte die Vorschläge in Absprache mit der Verwaltung um. Eine herausragende Benefizveranstaltung war das zweitägige Schwimmbadfest im Sommer 2011, das durch die Projektgruppe koordiniert und mit Unterstützung der örtlichen Vereine durchgeführt wurde.

Bis zur Beschlussfassung im August 2011 konnte die Gemeinde auf diese Weise binnen eines halben Jahres ca. 150.000 € auf ihrem Spendenkonto verbuchen. Für das Jahr 2012 wurden von den örtlichen Vereinen und Betrieben weitere ca. 100.000 € in Aussicht gestellt.

Im März 2011 beschloss der Gemeinderat nach Vorstellung verschiedener Vorschläge durch die KSG den Bau der Sporthalle mit integrierter Kegelbahn im Obergeschoss für rund 2,8 Mio. € unter dem oben beschriebenen finanziellen Vorbehalt.

Am 25. Juli 2011 fand die Gründungsversammlung des „Fördervereins Sporthalle“ statt. Bei der Gründungsversammlung traten 73 der Anwesenden dem Verein als Gründungsmitglied bei.

Der Förderverein unterstützt finanziell und ideell das gemeindliche Vorhaben „Sporthalle“, initiiert Aktivitäten im „gesellschaftlichen Umfeld Sporthalle“, versteht sich als Impulsgeber und Mittler und möchte möglichst alle Bürger, alle Vereine, Gemeinde und Schule für das neue Dach in Thüngersheim gewinnen und begeistern. Inzwischen beträgt der Mitgliederstand ca. 300 Personen.

Am 11. August 2011 fasste der Gemeinderat nach Würdigung und Abwägung aller vorgetragenen Argumente und dem großen Zuspruch aus der Bevölkerung den abschließenden Beschluss zum Bau der Sporthalle.

Am 26. September 2011 wurde der Bauantrag für den Neubau der Sporthalle an das Landratsamt Würzburg gestellt.

Am 19. November 2011 erfolgte der Spatenstich mit anschließender Benefiz-Weinprobe. Zu dieser stimmungsvollen Veranstaltung lud der Förderverein seine Mitglieder ein. Die örtlichen Winzer stifteten den Wein. Einen Scheck über 500 € konnte ich im Zuge des Spatenstichs übergeben.

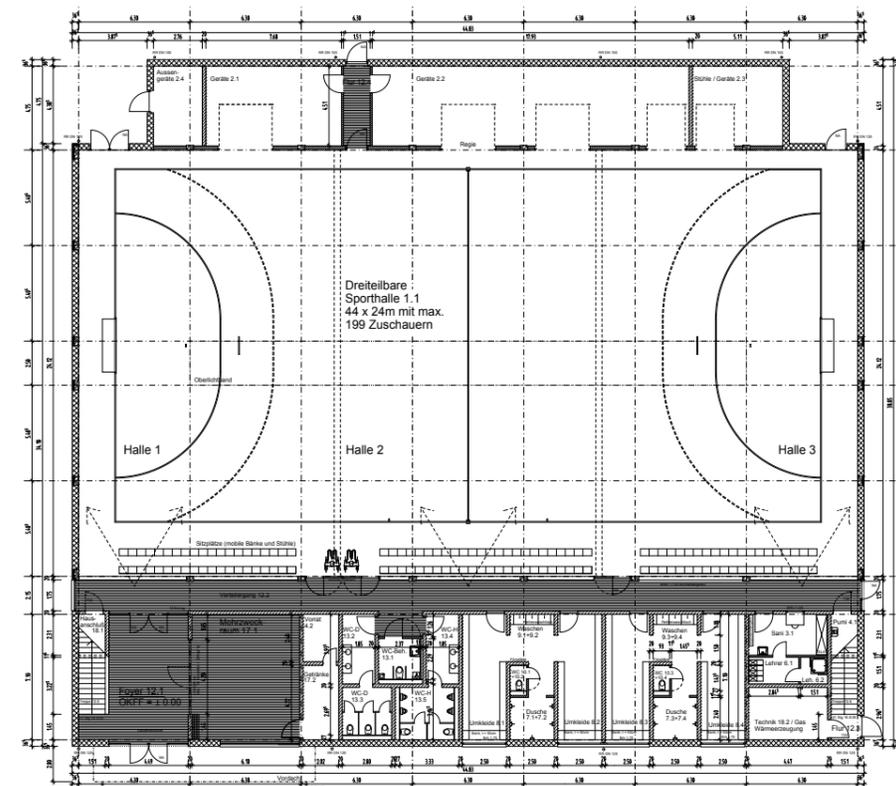
Unsere planerische Herausforderung besteht nunmehr darin, die Betriebskosten der technischen Anlagen auf ein Minimum zu reduzieren. Im Zuge der Vorplanung konnten wir die Gemeinde davon überzeugen, unseren technischen Vorschlägen zu folgen, auch wenn diese nicht immer die Normenanforderungen erfüllen. Für die Sporthalle bedeutet dies Abweichungen von der DIN 18032 (T 1) sowie EN 13779.

Die Warmwasserbereitung für Sporthallen muss eigentlich nach den Vorgaben der DIN 18032 erfolgen. Die Erfahrung aus mittlerweile mehr als 50 Sporthallenplanungen sowie unzähligen Beratungsgesprächen zeigt jedoch, dass diese Berechnungsgrundlage nicht mit der tatsächlichen Nutzung in Einklang zu bringen ist. Eine DIN gerechte Auslegung führt zu deutlich überdimensionierten Anlagen und somit zu unnötigen Betriebskosten. Wir dimensionieren die Warmwasserbereitung mittlerweile auf lediglich 50 % der Normgröße. Alle Anlagen, die nach dieser Methode dimensioniert wurden und in Betrieb sind, zeigen auf, dass dies eine vollkommen ausreichende Bemessung ist.

Der zweite wesentliche Punkt bezieht sich auf die Einbringung der Außenluftmenge. In der DIN heißt es, dass die Nebenräume mit

Frischluft beschickt werden sollen. Wir verfolgen hier jedoch ein anderes Konzept, indem wir die Hallenabluft als Zuluft für die Nebenräume benutzen. Hierdurch lässt sich der Energieaufwand für die Erwärmung der Außenluft auf ca. 50 % reduzieren. Alle bisher im Betrieb befindlichen Anlagen funktionieren einwandfrei und weisen keinerlei Nachteile auf. Die Abnahme der Anlagen dieser Art wird vom TÜV Rheinland mitgetragen und hat auch zu keinerlei Beanstandungen geführt. Noch als Hornen, Schmitt und Schnell Planungsgesellschaft haben wir die FH Köln (Herr Prof. Dr. Henne als Dozent und Herr Dipl.-Ing. Benjamin Keller als Absolvent) dazu gewinnen können, eine Diplomarbeit über eine Anlage im Betrieb zu schreiben. Im Rahmen der Diplomarbeit wurden auch umfangreiche Hygieneuntersuchungen durchgeführt, die durchweg positiv ausfielen.

Im Zuge der Sanierung einer Dreifeldhalle konnten wir unser Konzept ebenfalls darstellen. Die Halle unterliegt derzeit einem



Grundriss Erdgeschoss Halle mit Nebenräumen

Monitoring durch die FH Aachen und wird in Bezug auf energetische Aspekte untersucht. Erste Zwischenberichte zeigen auch hier eine deutliche Energieeinsparung. Der optimierte Anlagenbetrieb durch DDC Technik mit Bedarfs- und Qualitätsab-

hängigen Steuerparametern bilden einen weiteren üblichen Standard, der hier nicht weiter erläutert werden muss.

Horst Schnell



Scheckübergabe, v. l. n. r.: Norbert Häglsperger Vorstand Förderverein, Horst Schnell IPRO RHEINLAND



V. l. n. r.: Norbert Häglsperger Vorstand Förderverein, Armin Wirth, 1. Vorsitzender des TSV Thüngersheim, Horst Schnell IPRO RHEINLAND, Claudia Paessens Architektin KSG, Markus Höfling 1. Bürgermeister, Claus Göpfrich Bauunternehmung Ehrenfels

Qualitätsmanagement in der IPRO

Normen und Standards fest im Blick



FOTO: JURGEN EIBMANN PHOTOGRAPHIK

Hartmut Schulze,
Leiter Qualitätsmanagement

Die Sicherung des Qualitätsmanagement-Systems in der IPRO DRESDEN ist ein strategisch bedeutsamer Prozess zur Erfüllung der Kundenzufriedenheit.

Die IPRO DRESDEN war deutschlandweit eines der ersten Planungsbüros, welches sich der Zertifizierungsprozedur der DIN EN ISO 9001 „Qualitätsmanagementsysteme“ freiwillig unterzogen hat. Seit 1995 werden die Dienstleistungs-Prozesse in der IPRO DRESDEN und ihrer Niederlassungen jährlich durch die DQS Deutschland auditiert. Das Zertifikat konnte bisher in jedem Jahr ohne Abweichungen verteidigt werden.

Mitverantwortlich für die Umsetzung dieser Prozesse ist die Abteilung Qualitätsmanagement, die aus drei Mitarbeitern besteht. Gemeinsam gewährleisten sie die Umsetzung des prozessbezogenen Qm-Systems und sind unternehmensinterne Dienstleister für Architekten und Ingenieure.

Neben dem Qualitätsbeauftragten des Unternehmens (QBU) Hartmut Schulze wird die Abteilung aus Gunter Groth als Sicherheitsfachkraft und Assistentin Denise Ruschke gebildet. Während Herr Groth unter anderem für eine ordnungsgemäße Umsetzung des Arbeitsschutzgesetzes sorgt und Ansprechpartner für sicherheits- und arbeitsschutzrechtliche Fragen ist, erweitert Frau Ruschke das Qm-Team als verantwortliche Mitarbeiterin für die zentrale Bereitstellung und Verwaltung von Vorschriften und Fachliteratur für das gesamte Unternehmen.

Als Mitglied im DIN-Ausschuss und dem Anschluss an die „Schweitzer Fachinformation“ (GOETHE Buchhandlung) ist die Abteilung Qm in der Lage, bestellte Vorschriften innerhalb von 24 Stunden und in digitaler Form allen Mitarbeitern zur Verfügung zu stellen. Ausnahmen durch

Lieferengpässe können natürlich nicht ausgeschlossen werden. Damit wurde ein wesentlich schnellerer Zugriff auf wichtige Planungsgrundlagen ermöglicht.

Kompromisse finden – Konzepte erstellen – Flexibel reagieren

Grundlage des gesamten Qm-Prozesses ist das Qm-Handbuch (QmH), das im Teil 1 sowohl allgemeine Festlegungen als auch im Teil 2 Verfahrens- und Arbeitsanweisungen zu einzelnen Prozessen beinhaltet. Diese stellen die Basis der Projektbearbeitung dar. In turnusmäßigen Qm-Beratungen des QBU mit den Qualitätsbeauftragten der Büros und Niederlassungen werden aktuelle Themen behandelt und in das Qm-System eingepflegt. Sinnvolle Kompromisslösungen im Sinne einer zentralen Lösung zu finden, ist dabei eine tägliche Arbeit der Abteilung Qm.

Wesentlich ist auch die Tätigkeit der Abteilung Qm als Fachplaner für den vorbeugenden baulichen Brandschutz. Es werden ca. 90 % aller in der IPRO zu erstellenden Brandschutzkonzepte durch die Abteilung Qm erstellt. Das Brandschutz-Referenzblatt stellt nur einen Teil der hochkarätigen Referenzen dar.

Das Qm-System in der IPRO DRESDEN „lebt“ und wird flexibel den aktuellen Anforderungen angepasst. Änderungen bis zur unternehmensweiten Umsetzung benötigen eine gewisse Zeit. Diese Zeit sollte trotz aller Ungeduld und manchmal auch Unmut gegeben werden.

Bei allgemeinen und speziellen Fragen steht die Abteilung Qm als Dienstleister den Mitarbeitern jederzeit zur Verfügung. Man nennt Sie mitunter auch spaßeshalber „google-ipro“.

Hartmut Schulze



Im Licht des Nordens

Wettbewerbserfolg Stadtarchiv Greifswald

Im Wettbewerbsverfahren zum „Stadtarchiv Greifswald“ wurde IPRO DRESDEN mit dem 1. Preis für den innerstädtischen Standort ausgezeichnet. Der Stadtrat entschied sich für diesen Standort und somit auch für den Entwurf der IPRO DRESDEN.

Unmittelbar zwischen Dom und Markt plaziert, wird der Archiveubau künftig einen prominenten Platz in der Greifswalder Innenstadt einnehmen. Er schließt die gründerzeitliche Blockrandbebauung an der Ecke Baderstraße und Domstraße und fasst die mittelalterlichen Strukturen des Wettbewerbsgebietes zu einem Ensemble zusammen.

Der helle öffentliche, auf Klinkerwandscheiben ruhende Glaskörper, wird den Besucher zum Verweilen einladen. Eine ansteigende Achse führt durch das Foyer über die offene Treppe zur Besucherplattform des Lesesaals. Die gläsernen Wände geben den Blick frei auf die Stadt und den gestalteten Innenhof mit dem Schlauchturm als markantes Zeichen. Die ehemalige Polizeidirektion, der Schlauchturm und die ehemalige Feuerwehr bleiben erhalten und werden saniert.

Aus dem Ratsarchiv hervorgegangen, wurde das Stadtarchiv Greifswald in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erstmals systematisch geordnet und seit den 1950er Jahren als Stadtarchiv neu aufgebaut. 1954 wieder hauptamtlich besetzt, bezog es Mitte der 80er Jahre sein Domizil in der Arndtstraße. Hier ruhen Hunderte von Urkunden, ein wertvoller Bestand mittelalterlicher Stadtbücher, ein bis in das 16. Jahrhundert zurück reichender Aktenbestand und diverse Sammlungen.

Das neue Archivegebäude wird als Stahlbetonskelettbau mit Fertigteilen konzipiert, der durch die Forderungen an Wärmeschutz und DGNB die notwendige Wärmedämmung erhält. Für die Realisierung des Projektes wurde von IPRO ein energiewirtschaftliches Konzept nach KfW 85 Standard entwickelt.

Die Verwendung von halbtransparenten Photovoltaik-Elementen auf der Südfassade und dem Dach versorgen das Gebäude mit alternativer Energie und dienen gleichzeitig als Sonnenschutz.

Für die Entwurfsplanung bei IPRO DRESDEN zeichnen Ulrich Schönfeld und Georg Luhn verantwortlich.



FOTO: JURGEN EIBMANN PHOTOGRAPHIK

Georg Luhn, Entwurfsarchitekt



FOTO: JÖRG SCHWARZBACH

Ulrich R. Schönfeld



VISUALISIERUNG: IPRO DRESDEN



Erfolgreiche Überbauungsertüchtigung durch IPRO SACHSEN-ANHALT

Die Gerbersaale – ein unterirdisches, historisches Fließ

FOTO: IPRO SACHSEN-ANHALT

Zum 1. Oktober 2011 erweiterte IPRO DRESDEN sein Niederlassungsnetz mit der in Halle/Saale ansässigen IPRO SACHSEN-ANHALT. Niederlassungsleiter sind Dipl.-Ing. Torsten Erfurt und Dipl.-Ing. Bernd Kasimir. Kern des neuen Standortes ist das 1991 gegründete Ingenieurbüro Preuss & Partner, das in der Planung von Tief- und Straßenbauprojekten mit dem Schwerpunkt Wasserversorgungs- und Abwasserbehandlungsanlagen sowie Abwasserentsorgungssystemen und deren Bauüberwachung erfolgreich tätig ist. In den letzten Jahren spezialisierten sich die Fachleute auch auf die Kanalsanierung und erarbeiteten Generalentwässerungspläne für Städte. Diese dienten oftmals als Basis für die Rekonstruktion und Optimierung oder den Neubau von Kanalisation und Kläranlagen.

Bei der Planung der statischen Ertüchtigung der Gerbersaale-Überbauung im Stadtgebiet von Halle/Saale profitierte das Unternehmen kürzlich von seinen langjährigen Erfahrungen auf diesem Gebiet.

Als ehemals frei fließender Nebenarm der Saale verlief die Gerbersaale bis zum Ende des 19. Jahrhunderts vor der Stadtmauer Halles und führte vom heutigen Glauchaer Platz bis zur Klausbrücke. 1895 wurde sie mit einem betonierten Gewölbe überbaut und darüber der Hallenser Altstadtring errichtet.

Das Gerbersaale-Gewölbe mit einer lichten Breite von 5,50 m und einer lichten Höhe von 3,20 m wurde in Stampfbetonbauweise gebaut und in der Sohle mit einer zusätzlichen Klinkerrollschicht versehen. Die in den letzten Jahrzehnten angewachsene Verkehrsbelastung führte zu einer so starken Schädigung der Gerbersaale-Überbauung, dass eine neuerliche Ertüchtigung zwingend notwendig wurde.

Hydrologische Vorerkundung und Baubegleitung

Ein Teil der Gerbersaale wurde bereits in den 1970er Jahren beim Bau einer Hochstraße verfüllt. Der noch verbleibende 416 m lange Teil diente der Ableitung von Regenwasser und Mischwasserabflüssen aus dem städtischen Kanalnetz. In Spitzenzeiten können dies bis zu 15 m³/s Mischwasser sein.

Das zur Ertüchtigung gewählte Bauverfahren sollte die statische Tragfähigkeit des Bauwerkes wieder herstellen und auf ein vollständiges Freilegen der Gerbersaale verzichten. Zudem galt es, den Querschnitt des unterirdischen Fließes nur geringfügig zu reduzieren, damit die erforderliche Wassermenge auch künftig schadlos abgeleitet werden kann.

Als Mitglied der für den Bau gegründeten Arbeitsgemeinschaft, wirkten Preuss & Partner in der Planung zur Wasserhaltung, Beräumung und Ertüchtigung des Gewölbes mit. Aus mehreren von Planerseite entworfenen Sanierungsvarianten für das Gewölbe wurde – auch aus Kostengründen – der Einbau einer umlaufenden Betonschale in Betongüte C35/46 mit zweilagiger Bewehrung umgesetzt. „Neben einer umfangreichen geologischen Erkundung – die Gerbersaale liegt mit der sogenannten ‘Halleschen Marktplatzverwerfung’ im Bereich einer tektonischen Störung – mussten wir eine umfangreiche hydrologische Vorerkundung und Baubegleitung erbringen“, erläutert Torsten Erfurt. Die Bauarbeiten wurden in zwei Losen vergeben. Während Los 1 die Wasserhaltung, das Frühwarnsystem sowie die Beräumung des Gewölbes beinhaltete, umfasste Los 2 den Einbau der Stahlbetoninnenschale.

Wasserhaltung und Beräumung

Bereits für die Beräumung der Gerbersaale waren der Aufbau der Wasserhaltung, die Absperrung der Gerbersaale zum Mühlgraben

und die Errichtung einer Baugrube erforderlich. Dabei wurde die Wasserhaltung als Heberleitung ausgelegt und Rohre von DN 900 bis DN 1400 verwendet. Allein über die Heberleitung DN 1400 konnten rund 2 m³/s abgeleitet werden.

Da die Gerbersaale aufgrund des Schadensbildes als Drainage wirkte, war eine Entleerung nur bei einer gleichzeitigen Kontrolle der Wasserstände im umliegenden Gebiet möglich. Bei einem zu starken Absinken des Grundwasserstandes hätte es – wie 2009 im Fall des Kölner Stadtarchivs geschehen – zu Einstürzen der umliegenden Bebauung kommen können.

Umfangreiche hydraulische Berechnungen sowie die Installation eines Frühwarnsystems aus Voralarm, Räumungsalarm und Akutalarm sicherten das Baustellenpersonal während der Arbeiten ab. Bei Starkregenereignissen galt es, die Baustelle aufzugeben und zu fluten, denn eine Wasserhaltung für 15 m³/s war nicht realisierbar. Während der Bauarbeiten kam es zu sechs solcher Flutungsereignisse. Zwei Flutungen resultierten aus Hochwassersituationen der Saale. Vier weitere traten infolge von Mischwasserabflüssen aus dem Kanalnetz auf, die über die Heberleitung nicht abgeführt werden konnten. „Da diese Mischwasserabflüsse alle außerhalb der Arbeitszeit auftraten, waren die Arbeiter zu keinem Zeitpunkt gefährdet“, berichtet Erfurt und fügt hinzu, dass „wir mit diesen sechs Flutungen im Mittel der statistisch zu erwartenden Anzahl der Entlastungsereignisse lagen.“ In jedem Fall hatte das Frühwarnsystem die kritischen Wasserstände erfasst und die Alarmierung eingeleitet.

Ertüchtigung des Gewölbes

Nach Beräumung der Gerbersaale erfolgte eine 3D-Vermessung im Laserscannverfahren und die Erstellung eines 3D-Modells. Danach wurde, in Sohle und Gewölbe getrennt, die Überbauung

mittels 25 cm dicker Stahlbetonschale (Gefälle 0,3 ‰) ertüchtigt. Größtenteils wurde eine zweilagige Mattenbewehrung mit einer Betonüberdeckung von 5,5 cm eingebaut; in Bereichen großflächiger Ausbrüche oder Lageabweichungen kam zur Rissbreitenbegrenzung eine dritte Bewehrungslage zum Einsatz.

Der Einbau des Gewölbes erfolgte mit Hilfe eines dreiteiligen Schalwagens, wobei beim Sohlenschalwagen erhebliche Auftriebskräfte zu kompensieren waren. Der angelieferte Beton wurde mit Hilfe einer Betonpumpe auf einer Förderlänge von etwa 70–80 m eingebracht. Um Fehlstellen beim Betoneinbau im Scheitelbereich, insbesondere Hohlraumbildung zu kompensieren, wurde ein Verpressschlauch eingesetzt.

Ein absolut dichtes Bauwerk garantieren beispielsweise Fugenbleche zwischen Sohle und Gewölbe und Dichtungsbänder zwischen einzelnen Betonierabschnitten.

Im Bereich des Auslaufs in die Vorflut wurde ein Dammbalkenverschluss errichtet. Da in der Gerbersaale permanent Wasser steht, soll mit Hilfe dieses Dammbalkenverschlusses die Verbindung zur Vorflut unterbrochen werden, um das Gewölbe regelmäßig entleeren, reinigen und inspizieren zu können.

Die Bauzeit für die gesamte Baumaßnahme betrug 17 Monate. Dabei wurde die statische Ertüchtigung mit einer Bauzeit von rund 12 Monaten veranschlagt. Je Woche wurden ein Gewölbeabschnitt sowie ein bis zwei Sohlabschnitte neu errichtet.

Rückblickend erinnert sich Torsten Erfurt an einen „echten Kampf um den Auftragszuschlag“ und das hohe Maß an Engagement, das sein Büro dafür aufbringen musste. „Nur weil es uns gelang, die Entscheider höchst engagiert, mit fachlicher Kompetenz und viel Herzblut für die Sache zu überzeugen, verblieb der Vier-Millionen-Auftrag bei einem Unternehmen der Region.“

Susan Naumann



Beräumung des Gewölbes



Der Gewölbeschalwagen im Einsatz

Zweimal zehn Fragen an Torsten Erfurt und Bernd Kasimir

IPRO SACHSEN-ANHALT – die „Neuen“ im Team



Torsten Erfurt, 50

- **Was schätzen Sie an der IPRO DRESDEN am meisten?**
Das faire Miteinander
- **Haben Sie eine Lebensmaxime?**
Anything is possible
- **Mit welchen drei Adjektiven verbinden Sie das Unternehmen IPRO DRESDEN?**
groß, potent, aufstrebend
- **Welche lebende Person bewundern Sie am meisten?**
Meine Paula
- **Was machen Sie gern in Ihrer Freizeit?**
Schwimmen, Radfahren, Laufen – im Paket
- **Welche Frage wollten Sie schon immer beantworten?**
Wie fährt es sich im Linksverkehr?
- **Welche Wünsche möchten Sie sich noch erfüllen?**
Daylight Finish beim Ironman Hawaii
- **Was finden Sie schwerer: anfangen oder aufhören?**
aufhören
- **Welches Buch würden Sie niemals weggeben?**
„I'm here to win“ von Chris McCormack
- **Welches Projekt ist Ihnen besonders ans Herz gewachsen und warum?**
Die Sanierung der Gerbersaale in Halle

- **Was schätzen Sie an der IPRO DRESDEN am meisten?**
Das Potential des Unternehmens als Basis für eine weitere erfolgreiche Entwicklung
- **Haben Sie eine Lebensmaxime?**
Der Zeit, Entwicklung und Masse immer einen Schritt voraus sein.
- **Mit welchen drei Adjektiven verbinden Sie das Unternehmen IPRO DRESDEN?**
vertrauensvoll, ehrlich, vielseitig
- **Welche lebende Person bewundern Sie am meisten?**
meine Frau Ellen
- **Was machen Sie gern in Ihrer Freizeit?**
Ans Meer (Ostsee) fahren, in der Natur spazieren, anspruchsvolle deutsche Filme (z. B. Emmas Glück) sehen, Wirtschaftszeitungen lesen
- **Welche Frage wollten Sie schon immer beantworten?**
Darf ein Mensch sein Lebensende selbst bestimmen?
- **Welche Wünsche möchten Sie sich noch erfüllen?**
Eine Reise an den Baikalsee und mit einem Fallschirm springen
- **Was finden Sie schwerer: anfangen oder aufhören?**
anfangen
- **Welches Buch würden Sie niemals weggeben?**
„Ein Menschenschicksal“ von M. A. Scholchow
- **Welches Projekt ist Ihnen besonders ans Herz gewachsen und warum?**
Generalentwässerungsplanung (GEP) als hohes C der Ingenieurkunst aufgrund der Komplexität und der Einzigartigkeit eines Projektes.



Bernd Kasimir, 54

Neumarkt Dresden

Swissôtel kurz vor der Fertigstellung

Am 26. April 2012 eröffnen die Swissôtel Hotels & Resorts mit dem Swissôtel Dresden am Schloss ihr viertes Hotel in Deutschland.

Die Gestaltung des Hotels folgt den alten historischen Hausstrukturen mit unterschiedlichen Trauf- und Firsthöhen und differenzierten Dachformen. Sie lebt von dem Zusammenspiel von sensibel eingefügten modernen Fassaden und wieder errichteten wertvollen historischen Fassaden.

Der Hoteleingang befindet sich auf der Schlosstraße gegenüber dem historischen Dresdner Residenzschloss. Die großzügige Lobby wurde in einem mit Glas überdachten Innenhof angeordnet und erstreckt sich über zwei Geschosse.

Das 5-Sterne-Hotel verfügt über 235 Zimmer und Suiten. Ein großer Teil der Zimmer und Suiten wurden mit offenen Bädern geplant. Ein gestaltprägendes Thema für die Innenraumgestaltung war das Meiß-

ner Porzellan. So wurden an den Wänden Dekormotive von Meißner Porzellan verarbeitet. An der Rückwand des repräsentativen Treppenaufganges in der Lobby wird in einem Mosaik das Thema der Meißner Porzellanfigur Pfau aufgenommen.

IPRO DRESDEN unter der Projektleiterin Sabine Schlicke war für die Planung verantwortlich.



Planungsfaktor Zeit

IPRO RIESA realisiert kurzfristige Sanierung dörflicher Kindereinrichtung

Mit Verweis auf die Fördergelder von Bund, Land und Gemeinde betonte Landrat Arndt Steinbach:

„Ein Bauobjekt dieser Größenordnung in einer so kleinen sächsischen Gemeinde zu realisieren, insbesondere da es sich hierbei um eine zu 50 Prozent geförderte Kindertagesstätte handelt, ist gegenwärtig eher selten. Die besten Investitionen in die Zukunft sind jedoch die in unsere Kinder, deshalb freut es mich umso mehr, dass dieses Projekt so erfolgreich gelungen ist.“

Für die schnelle Planungsarbeit dankte Bürgermeister Gerd Barthold dem Team um die Architektin Annelore Pinzel, dem Bauüberwacher Denny Wolf und der Niederlassungsleiterin der IPRO RIESA, Gabriele Church.



V. l. n. r. Bürgermeister Gerd Berthold, Projektleiterin Annelore Pinzel, Niederlassungsleiterin Gabriele Church und Landrat Arndt Steinbach freuen sich über ein gelungenes Projekt für den Nachwuchs.

Vom alten Schulhaus zum multifunktionalen Kinderzentrum – so könnte ein erst kürzlich von IPRO RIESA beendetes Planungsprojekt umschrieben werden, für das ein ab 1901 errichtetes und unter Denkmalschutz stehendes ehemaliges Schulgebäude umfangreich saniert und den zeitgemäßen Anforderungen an eine kindgerechte Nutzung angepasst wurde. Mit Planungsbeginn Mitte 2009 und Fertigstellung Ende 2011 stand den Beteiligten für den 1,6 Millionen Euro teuren Umbau allerdings ein sehr überschaubares Zeitfenster zur Verfügung. Das Ergebnis kann sich sehen lassen!

Nach einem 100-jährigen Schulbetrieb wurde das alte Schulhaus Merschwitz 2004 geschlossen und stand mehrere Jahre leer. Doch aus dem als zweigeschossigen Massivbau mit einer durch Gurtgesimse, Fensterfaschen und Dreiecksgiebel gegliederten Straßenseite und mit Säulen flankierter Eingangstür sollte schon bald wieder fröhliches Kinderlachen zu vernehmen sein.

Seit Anfang des Jahres sind in der altersgruppenübergreifenden Gemeinschaftseinrichtung mehr als 100 Kinder, die bis dahin auf zwei umliegende Einrichtungen verteilt waren, unter einem Dach vereint. Unter Berücksichtigung denkmalgerechter und energetischer Sanierungsvorgaben wurde die Einrichtung für die Nutzung als Krippe, Kindergarten und Schulhort ausgelegt. Im Ergebnis erhielten die Erzieher moderne Arbeits- und die Kinder beste Betreuungsbedingungen.

Allen Krippen-, Kindergarten- und Hortkindern stehen ideale Räumlichkeiten zur Verfügung, in denen ihre körperliche und kreative Entwicklung intensiv gefördert wird. Grundlage des Raumkonzeptes ist das durch die Erzieher erarbeitete pädagogische Konzept. Es sind die kleinen Nutzer selbst, die frei entscheiden können, in welchem Raum sie sich betätigen möchten. „Zur Wahl stehen Bau- und Musikzimmer, Werkstatt, Kreativraum, Theater- und Sportraum“, erläutert Annelore Pinzel. „Erste Befürchtungen, die Kinder könnten sich innerhalb des Gebäudes mit seinen drei Etagen nur schwer orientieren, haben sich nicht bestätigt“, so die Projektleiterin der IPRO RIESA weiter. Während im Erdgeschoss die Krippenkinder und im Obergeschoss die Kindergartenkinder un-

tergebracht sind, befindet sich das Reich der Hortkinder im Dachgeschoss. Eltern und Erziehern erleichtert ein Kartenstecksystem das rasche Auffinden der Kinder in den jeweiligen Spielbereichen. Zur besseren Orientierung für die Kinder wurden die Etagen in unterschiedlichen Farbtönen gestaltet. Abstimmungen dazu fanden in enger Zusammenarbeit mit Bauherrn und Nutzer statt.

Durch die Anordnung der Garderoben für die Kinder sowie die Umkleide- und Sanitärräume für das Personal im Kellergeschoss konnten in den Etagen wertvolle Flächen der Nutzung durch die Kinder zugeführt werden. Im Erdgeschoss ist zudem ein Gemeinschaftsraum und die Ausgabe-Küche untergebracht. Für die Krippenkinder wurde eine Terrasse mit Abgang zum Außenbereich installiert. Im Dachgeschoss befinden sich Büros und ein großzügiger Personalraum, der den Erziehern als Vorbereitungsraum dient.

Der Umbau der Einrichtung fand in zwei Bauabschnitten statt. Im ersten Bauabschnitt erfolgten:

- die Erneuerung sämtlicher Fenster und Außentüren in Anlehnung an den historischen Bestand
- die konstruktive Ertüchtigung des Dachtragwerkes und die Erneuerung der Dacheindeckung
- das Herstellen eines Kellerausganges mit Treppe
- die energetische Sanierung der Fassade mittels dreiseitiger äußerer Wärmedämmung



Die sanierte Kindertagesstätte Merschwitz

- Schaffung eines abgeschlossenen Treppenhauses mit rauchdichten Türen
 - Ersatz einer Holztreppe zum Dachgeschoss durch eine Stahltreppe
 - Bau eines zweiten Rettungsweges (Stahlaußentreppe)
- Die Straßenseite wurde im Bestand erhalten. Dafür wurden die Sandsteinelemente aufgearbeitet und eine Putzerneuerung vorgenommen.

Im Verlauf des zweiten Bauabschnittes erfolgte der komplette Innenausbau von Keller, Erdgeschoss, Ober- und Dachgeschoss. „Kellerwände mussten trocken gelegt, neue Fußböden aufgebaut, Trennwände installiert und komplett neuer Innenputz

angebracht werden“, schildert Annelore Pinzel. „Des Weiteren wurden zur Sicherung der Anforderung an den Brandschutz die Decken über dem Obergeschoss ertüchtigt. Zur Verbesserung der Raumakustik tragen jetzt Akustikunterdecken bei. Das neu angepasste Steigungsverhältnis der bestehenden Massivtreppe wurde gemäß den einschlägigen Richtlinien auf die Kinderbeine ausgerichtet.“

In den folgenden Wochen erfolgt die Neugestaltung der Außenanlagen mit Parkplätzen, Wegen und Spielflächen.

Susan Naumann

Peter Bloi Bevollmächtigter des Vorstandes für das Russlandgeschäft

10 Jahre Russisch, 20 Jahre IPRO – eine Mischung, die zu neuen Herausforderungen führt!



Peter Bloi in Moskau

Seit dem 1. Januar 2012 arbeite ich nun 20 Jahre im Unternehmen IPRO DRESDEN und noch wenige Wochen zuvor wusste ich nicht, dass das neue Jahr einiges an beruflichen Überraschungen für mich bereit halten sollte...

Jetzt acht Wochen später erscheint es fast logisch, dass alles so gekommen ist, wie es kam.

Bereits im zarten Alter von acht Jahren begann meine „Karriere“ zum Bevollmächtigten des Vorstandes für das Russlandgeschäft, als nämlich meine Eltern beschlossen, mich auf die „Russischschule“ zu schicken, eine Einrichtung mit erweitertem Russischunterricht.

Zwar hieß damals das Land noch Sowjetunion, aber die folgenden 10 Jahre der Beschäftigung mit Sprache, Kultur, Land und Leuten, haben sich mir bis heute eingepreßt.

Seit ich im Auftrag der IPRO jeden Monat für eine Woche das riesige Land bereise, um Geschäftstermine wahrzunehmen, weiß ich auch, warum ich die gesamte 7. Klasse lang, die Geografie des Landes auf Russisch pauken musste! Dadurch fällt es mir heute leichter zu akzeptieren, dass es beispielsweise vom Flughafen zum Hotel bereits in der Hauptstadt Moskau schnell mal 70 km sein können. Wenn man Industriebetriebe in der Russischen Provinz besucht, kann man damit rechnen, dass sich diese weitere zwei Stunden Fahrzeit vom bezeichneten Ort entfernt in einem endlosen Birkenwald befinden.

Russland ist ein Land der Gegensätze, der Extreme, es treffen hypermoderne Gebäude, stylische Restaurants und Flughafenneubauten auf alte verschlissene Infrastruktur und einen entsprechenden Maschinenpark.

Seltsame Meldeordnungen für Ausländer, beginnend mit der Visapflicht, und undurchschaubare Verwaltungsvorschriften für Unternehmen behindern den freien Personen- und Dienstleistungsaustausch, gleichzeitig ist überall im Land der Willen zu Aufbruch und Modernisierung zu spüren.

Mit uns Deutschen, als Exportweltmeister, verbinden die Russen den Wunsch nach gemeinsamem Fortschritt, nach Zusammenarbeit. Das ist umso bemerkenswerter, wenn man dabei die schwierige Vergangenheit unserer beiden Völker bedenkt!

Die Chancen unseres Unternehmens in Russland sehe ich dort, wo der größte Nachholbedarf besteht, in der Planung neuer Fertigungsstätten für die verarbeitende Industrie, Chemie und Pharmazie, in der Planung moderner Hotels mit Weltstandard, in der energetischen Sanierung von Gebäuden, in Aufgaben der Infrastrukturentwicklung von Flughäfen, Bahnhöfen, Parkhäusern und Umsteigeknoten zwischen verschiedenen Verkehrsträgern.

Das gegenseitige Verständnis für das jeweilige Anderssein von Deutschen und Russen, die Überwindung von Sprachbarrieren und Verwaltungshindernissen sind derzeit die größten Herausforderungen bei der Ausgestaltung der Zusammenarbeit mit unserer Tochtergesellschaft IPROconsult-RUS, ICR.

Unsere ICR ist zum Jahreswechsel 2012 von St. Petersburg nach Moskau umgezogen, sie ist klein, erfüllt aber, als Inhaberin aller wichtigen Planungszulassungen für Russland eine unentbehrliche Rolle, um als IPRO auf dem dortigen Markt bestehen zu können. Meine Aufgabe wird es sein, unsere russische Beteiligungsgesellschaft zu unterstützen zu einem aktiven, gleichberechtigten Mitglied in der „IPRO-Familie“ zu werden, zu einem Anlaufpunkt für deutsche Firmen, die in Russland investieren wollen, gleichermaßen, wie für russische Investoren, die auf moderne westeuropäische Planungsmethoden setzen.

Es wird ein langer Weg werden, in einem Land mit acht Zeitzonen und 10.000 km Längenausdehnung, es wird ein erfolgreicher Weg werden, wenn wir als IPRO, aufbauend auf über 60 Jahre Planungserfahrung, unsere russischen Kollegen fachkundig und aufgeschlossen begleiten, auf dem Weg in die gemeinsame Zukunft! Ich werde mich mit ganzer Kraft dafür einsetzen und vielleicht, nach weiteren 20 Jahren bei der IPRO, gibt es ja wieder ein Land, das es zu erschließen gilt...

Peter Bloi



IPRO LAUSITZ realisiert trimodale Hafenanbindung

Schwedter Hafen mit neuer Gleisanbindung

Nachdem im Juli 2010 der Grundstein für den Bau des Schwedter Hafengleises gelegt wurde, erfolgte am 26. August 2011 die Eröffnung der neuen Gleisanbindung an das Netz der Deutschen Bahn. Maßgeblich beteiligt an der Planung zur trimodalen Anbindung waren IPRO LAUSITZ und IPRO DRESDEN. Mit dem Anschluss des Schwedter Binnenhafens an das öffentliche Schienennetz gelingt es der Oder-Stadt, dessen Wirtschaftlichkeit künftig weiter zu steigern.

Schwedt

Hafengleis als Standortvorteil

Dietmar Fränzel, Niederlassungsleiter IPRO LAUSITZ, Projektleiter:

„In effektiver Zusammenarbeit aller Beteiligten ist es gelungen, den Bau des neuen Hafengleises im vorgegebenen finanziellen sowie geplanten terminlichen Rahmen zu realisieren. Mein Dank gilt allen beteiligten Planern insbesondere jedoch Annekathrin Hoppe, Geschäftsführerin der InfraSchwedt, sowie dem Bauherren in Person des Geschäftsführers der Schwedter Hafengesellschaft, Helmut Preuße, für die angenehme und immer zielführende Zusammenarbeit bei dem Projekt.“

Für rund 30 Mio. € wurde in Schwedt/Oder ein Binnenhafen an der Hohensaaten-Friedrichsthaler-Wasserstraße errichtet und im Jahr 2001 in Betrieb genommen. Mit der am 26. August 2011 eröffneten neuen Gleisanbindung wurde jetzt nicht nur die regionale Infrastruktur verbessert, sondern auch wesentliche Voraussetzungen dafür geschaffen, den Hafen als Umschlagplatz von Schwergütern weiter zu entwickeln. Jährlich werden in dem Stichtafen rund 150.000 t Güter umgeschlagen. Aufgrund seiner Ostseeanbindung wird sich der Hafen künftig auch als Anlaufstelle baltischer und skandinavischer Kunden etablieren.

Der brandenburgische Minister für Wirtschaft und Europaangelegenheiten, Ralf Christoffers, betonte in seinen Grußworten die Bedeutung Schwedts als wirtschaftliches Zentrum der Uckermark und bezeichnete sie aufgrund der in Hafennähe ansässigen Mineralöl- und Papierindustrie als einen der wichtigsten Industriestandorte Brandenburgs.

Im zehnten Jahr der Hafengründung wurde in nur 13 Monaten ein sieben Kilometer langes Gleisnetz, eine Eisenbahnbrücke über die Welse und ein Rangierbahnhof fertiggestellt. Dabei teilt sich die Gleisstrecke in eine 2,5-km-Strecke, die über die neue Welsebrücke führt, einen Rangierbahnhof mit fünf Gleisen und je zwei Gleisen von vierhundert Metern Länge zu den beiden Kaiseiten.

Voran gegangen war die Beauftragung der Generalplanung an die Planungsgemeinschaft IPRO LAUSITZ/GICON im Ergebnis eines europaweiten Ausschreibungsverfahrens durch die Schwedter Stadtverwaltung. Das Gesamtvorhaben hat ein Investitions-

volumen von 23 Mio. € (netto) und wurde aus Budgetgründen in zwei Bauabschnitte unterteilt. Mit der Realisierung des ersten Bauabschnittes (Investitionsvolumen ca. 6,3 Mio. € (netto) wurde die gleistechnische Anbindung der Papierfabriken an den Binnenhafen hergestellt.

Für den Niederlassungsleiter IPRO LAUSITZ, Dietmar Fränzel, dokumentiert die Einweihung etwas ganz besonderes: „Mit der Eröffnung des neuen Hafengleises endet das bisher größte Gesamtprojekt der IPRO LAUSITZ. Mehr als zehn Mitarbeiter unserer Niederlassung, der IPRO DRESDEN und von GICON waren an der planerischen Vorarbeit beteiligt. Darunter befanden sich Kollegen des Verkehrs- und Tiefbaus, des konstruktiven Ingenieurbaus und der Bauüberwachung. Das erforderliche Planfeststellungsverfahren wurde durch die Firma GICON realisiert. Aber auch Umweltfachleute von GICON und der IPRO LAUSITZ sowie Kostenplaner brachten sich seit 2005 immer wieder mit ein“, so Fränzel.

Insgesamt gilt das Projekt als erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der IPRO LAUSITZ und IPRO DRESDEN. „Während dem Dresdner Stammhaus die Fortschreibung der Entwurfs- und Ausführungsplanung, die Vorbereitung und Mitwirkung bei der Vergabe sowie die Bauüberwachung oblagen, war IPRO LAUSITZ für die Projektleitung sowie die Planung wasserbaulicher Maßnahmen und für umweltfachliche Belange sowie für die ökologische Baubetreuung verantwortlich. Zu den Aufgaben der Projektleitung gehörte neben der Koordinierung aller Planungsprozesse der beteiligten Projektpartner auch die ständige Kostenverfolgung und Überwachung der Planungs- und Bautermine.“

Rückblickend erinnert sich Dietmar Fränzel

an drei besonders knifflige Situationen im Planungsverlauf: „Als wir die europaweite Ausschreibung gewonnen hatten, beantragte die Stadt Fördermittel bei der EU und dem Land Brandenburg. Wurden zunächst 90 Prozent bewilligt, kam es später zu einer Korrektur auf 80 Prozent. Diese Entscheidung überstieg zunächst die finanziellen Möglichkeiten der Kofinanzierung durch den Bauherrn, so dass das Projekt zwischenzeitlich nahezu drei Jahre ruhte. Die bestehenden Pläne mussten schließlich neu angepasst werden“, erinnert sich der Projektleiter.

Der Traditionszug der Berliner Eisenbahnfreunde zur feierlichen Eröffnung

Ein Knackpunkt während der Bauphase waren die ständigen Niederschläge und die Schneeschmelze im Frühjahr 2011. Aufgrund der daraus entstandenen Hochwassersituation konnte beispielsweise die zuvor als Stahlbetonbauwerk geplante Brücke über die Welse nicht gebaut werden. Im Interesse der Einhaltung des engen Terminplanes wurde gemeinsam mit dem Bauherrn entschieden, die Brücke in Fertigteilmontagebauweise auszuführen. In der, in diesem Zusammenhang notwendigen gleitenden Projektierung, bestand die Herausforderung darin, die neue Gradienten der Brücke an die der bereits geplante Gleistrasse mit möglichst geringen Aufwand anzupassen.

Aufgrund der natürlichen Gegebenheiten bestand die Notwendigkeit der Ökologischen Bauüberwachung, die durch die Landschaftsarchitektin Annekathrin Schob-Adam der IPRO LAUSITZ wahr genommen wurde. Interessant war in diesem Zusammenhang die vorübergehende Besiedlung der während der Bauausführung entstandenen Steilböschungen einer Massenentnahmestelle durch Uferschwalben. Der daraufhin verfügte Baustopp in diesem Bereich führte aber nicht zu entscheidenden Terminverzögerungen.

Zur feierlichen Eröffnung des neuen Hafengleises erwartete ein Traditionszug der Berliner Eisenbahnfreunde seine Gäste zu einer Premierenfahrt. Sie verlief über den fünfspurigen Rangierbahnhof, die Eisenbahnbrücke über die Welse und das Anschlussgleis auf dem Gelände einer nahe gelegenen Papierfabrik. Entlang des 25 ha großen Gewerbegebietes ermöglichte dies einen Blick auf die im „Hafen“ ansässigen gewerblichen Unternehmen und in die Landschaft des Oderbruchs.

Susan Naumann



V. l. n. r. Harald Mohring, IPRO DRESDEN, Dietmar Fränzel, IPRO LAUSITZ, Jürgen Polzehl, Bürgermeister der Stadt Schwedt/Oder und Helmut Preuße, Geschäftsführer der Schwedter Hafengesellschaft mbH und der Schwedter Stadtwerke GmbH

Eigentümer und Betreiber:

Swedter Hafengesellschaft mbH

Auftraggeber:

Stadtverwaltung Schwedt/Oder fortgeführt durch Schwedter Hafengesellschaft mbH

Planungszeitraum:

2005–2011

Fertigstellung:

2011

Bausumme:

1. Bauabschnitt: ca. 6,3 Mio. € (netto)

Fläche Hafen

- Grundstücksfläche: ca. 30 ha, davon: ca. 25 ha freie Ansiedlungsfläche
- größte zusammenhängende verfügbare Fläche: 10 ha

Hafenequipment

- Hafenbecken: 350 x 75 m allseitige Kaianlagen
- 700 m Kailänge (entspricht ca. 6 Liegeplätzen)
- neben der Kaimauer befinden sich 100 m breite Flächen für Umschlagsarbeiten
- Ro-Ro Rampe sowie Fläche für Umschlag von Superschwerlasten
- 2 Hafenkranen mit je 45 t Hebekapazität
- Leichtbauhalle mit 1200 m² nutzbarer Lagerfläche für Stück- und Schüttgüter

Verkehrsanbindung

- Autobahnanschluss A 11 und A 20 in 40 km bzw. 30 km Entfernung
- direkter Anschluss an die Bundesstraßen B 2 und B 166
- Bahnhof Schwedt/Oder (ca. 1,5 km), Industriebahnhof der PCK Raffinerie GmbH
- Wasserstraßenanbindung über die Hohensaaten-Friedrichsthaler-Wasserstraße mit direktem Zugang zur Ostsee
- internationale Flughäfen Berlin, Regionalflughafen Eberswalde



V. l. n. r. Bauüberwacher Andreas Marischka, Projektleiter Dietmar Fränzel und Verkehrsanlagenplaner Martin Hornich



Zu Gast beim neuen Mitglied des Vorstandes

Im Gespräch mit Lutz Junge

Seit dem 1. März 1993 ist Lutz Junge in unserem Unternehmen. Bisher als Prokurist und Leiter Rechnungswesen/Controlling ist er mit den Prozessen in den Büros, Niederlassungen und Beteiligungen vertraut und hat die Eingliederung der neuen Niederlassungen und Beteiligungen maßgeblich geführt.



Herr Junge, zunächst herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Bestellung in den Vorstand und viel Erfolg. Sie sind seit dem 1. März 1993 bei der IPRO beschäftigt. Einem Teil unserer Leser sind Sie aber noch unbekannt. Welchen Bereich haben Sie bisher verantwortet?

Ich habe mich 1992 während meines Studiums bei der IPRO DRESDEN beworben. Hier wurde mir ein Praktikum angeboten. Ich schrieb dann auch meine Diplomarbeit im Unternehmen und wurde zunächst Mitarbeiter im Controlling. 1994 habe ich die Leitung des Bereichs Controlling übernommen und zwei Jahre später wurden die Bereiche Rechnungswesen und Controlling unter meiner Leitung zusammengelegt und ich erhielt Prokura.

Von 2001 bis 2005 war ich außerdem Geschäftsführer des Apsis Anwenderzentrums. IPRO DRESDEN war mit 50% an der Gesellschaft beteiligt. Der Markteintritt des AAZ wurde 2001 mit der Idee realisiert, dass größere mittelständische Architektur- und Ingenieurbüros einen deutlich erhöhten Beratungsbedarf bei der Einführung einer professionellen Projektcontrolling-Lösung aufweisen. Standard-Applikationen wurden den historisch gewachsenen Unternehmensprozessen nicht gerecht, Eigenentwicklungen sind zu preisintensiv und aufwändig. 2005 beendete die IPRO ihr Engagement in der APSIS Anwenderzentrum GmbH und ich übernahm zu diesem Zeitpunkt die Leitung aller administrativen Bereiche der IPRO DRESDEN.

Im vergangenen Jahr hat sich die IPRO DRESDEN sowohl territorial als auch leistungsmäßig strategisch erweitert. Was waren die Gründe hierfür?

IPRO will ihr Kern-Leistungsspektrum erhalten aber sich breiter aufstellen und moderat wachsen. Dafür wurden bestehende Unternehmen oder Unternehmensteile übernommen.

IPRO RHEINLAND, ehemals Hornen, Schmitt & Schnell, wollte sich als Generalplaner aufstellen und suchte einen leistungsfähigen Partner, um diese komplexe Leistung ihren Auftraggebern anzu-

bieten. IPRO SACHSEN-ANHALT ehemals Preuss & Partner in Halle, sind Spezialisten auf dem Gebiet der Stadtentwässerung (siehe Vorstellung der Niederlassungsleiter Seite 22). Die österreichische Beteiligung KWI agiert seit 1989 erfolgreich in Wien und St. Pölten (siehe Artikel Seite 14/15). Österreich ist unser Nachbarland und Kultur und Sprache sind uns vertraut. Die KWI ist stark vernetzt in Österreich selbst und in Richtung Osten. Es polarisiert sich immer an den Enden. Entweder man ist klein und sehr spezialisiert oder groß und leistungsstark.

Aufgrund der Komplexität der Aufgaben besteht der Vorstand seit dem 11. Oktober 2011 aus dem Vorsitzenden des Vorstandes Claus Petraschk und Ihnen. Wie ist die Aufgabenteilung zwischen Ihnen geregelt?

Herr Petraschk übernimmt die technische Leitung, das heißt Qualitätsmanagement, Akquisitionsstrategie, Führung der Geschäftsleitung sowie der Büro- und Niederlassungsleiter. Darüber hinaus verantwortet er die gesellschaftsrechtlichen Themen, das Personalmanagement und ist Hauptansprechpartner für den Aufsichtsrat und den technischen Beirat unseres Unternehmens.

Ich bin für die kaufmännische Leitung verantwortlich, die Führung der administrativen Bereiche, die interne Kommunikation und Information sowie für die IT. Weiterhin bin ich für das Beteiligungsmanagement und das Ausland verantwortlich. Hier bin ich unter anderem Aufsichtsratsvorsitzender der KWI. Für den Betriebsrat der IPRO DRESDEN bin ich der Ansprechpartner. Die Themen der Unternehmensstrategie und der Unternehmensorganisation bearbeiten wir gemeinsam, abgestimmt mit den jeweils notwendigen Verantwortungsträgern der IPRO.

Wie soll die Integration der Mitarbeiter und des Managements der neuen Niederlassungen und Beteiligungsgesellschaften mit ca. 40 neuen Mitarbeiter erfolgen? Welche Maßnahmen werden

dazu praktisch durchgeführt?

Die neuen Niederlassungen und Gesellschaften funktionieren für sich, das haben sie ja zum Teil 20 Jahre lang am Markt bewiesen. Wir wollen nichts überstülpen, auch Chemie muss sich entwickeln. Die organisatorischen Tools für die gemeinsame Arbeit sind natürlich installiert, das geht nicht anders. z.B. gab es für IPRO RHEINLAND am 7. Dezember 2011 einen Integrationsworkshop. Gemeinsame Bewerbungen vertiefen die Kenntnis der Referenzen und das Wissen um die Kompetenzen. Wir lernen da auch gerade. Darüber hinaus gibt es für die Niederlassungen Integrationsagenten, die wir abarbeiten und regelmäßig überprüfen.

Die IPRO ist ein gewachsenes Unternehmen. In den vergangenen 63 Jahren des Bestehens hat die IPRO unter den unterschiedlichsten Bedingungen in der Gesellschaft und im Markt gearbeitet. Wie wird es dem Management gelingen, das Unternehmen, dessen Stärke und Sicherheit auch aus der Geschichte erwächst, in einem sich immer mehr diversifiziertem Markt zu positionieren?

Wir müssen immer sauber analysieren, wo stehen wir und aktiv dranbleiben, definieren wo wir hin wollen. Es ist ein ständiger Erneuerungsprozess aus sich heraus. Diesen Prozess wollen wir führen und permanent dran bleiben.

Es gab in den vergangenen Jahren einen großen Wandel in den bestehenden Einheiten, das Management hat sich verdoppelt. Blindes Verstehen oder das Vertrauen, dass jeder Verantwortliche schon die richtigen Entscheidungen treffen wird, greifen zu kurz. Es steigt der Bedarf für mehr Führung. Führung ist eine Tätigkeit geworden, die man aktiv betreiben muss und als Prozess begreifen muss. Der Vorstand hat in diesem Sinne Orientierungspunkte für das Management und die Mitarbeiter zu setzen.

Im Vorfeld des Interviews haben wir randomisiert Mitarbeiter gefragt, welche Adjektive ihnen zu Lutz Junge einfallen. Die Mit-

arbeiter beschreiben Sie als dynamisch, zielstrebig und straight. Trifft das auch Ihre Selbsteinschätzung?

Oh, das ist ja interessant. Ich glaube, dass die täglichen Entscheidungen auf den Ergebnissen langfristiger methodischer Überlegungen beruhen müssen und auch aktiv umgesetzt werden sollen. Wenn das dynamisch und zielstrebig empfunden wird, ist das gut so. Mir fällt am meisten an mir auf, dass wenn ich von einer Sache überzeugt bin, es sehr schwer ist mich umzustimmen.

Sie sind passionierter Sportler und Läufer. Finden Sie dazu noch Zeit?

Es gab noch kein Jahr in dem ich nicht an einem Halbmarathon oder Marathon teilgenommen habe. Klar ist die Zeit zum Training häufig knapp. Ich laufe morgens ganz zeitig, möglichst 3–4 mal in der Woche eine Stunde. Mein Begleiter in der Heide ist mein achtjähriger treuer Hund Bruno.

Das Gespräch führte Susanne Eisewicht



Life Cycle Engineering

Nachhaltigkeit im Industriebau

Nachhaltiges Bauen ist mehr als die Summe einzelner Effizienzmaßnahmen. Nur die ganzheitliche Entwicklung eines Gebäudes unter Berücksichtigung seines Lebenszyklus führt zu einem ganzheitlichen Ergebnis.

Imperative eignen sich vorzüglich zur begrifflichen Beugung. Schnell werden ursprüngliche Bedeutungen argumentativ in die eine oder andere Richtung ausgelegt. Das passiert seit einiger Zeit mit dem Begriff der Nachhaltigkeit. Ursprünglich eine Philosophie des ganzheitlichen und ausgewogenen Wirtschaftens, wird der Begriff heute gerne als Marketinginstrument missbraucht. In der Immobilienbranche wird Nachhaltiges Bauen häufig mit der Umsetzung von Passivhausstandards gleichgesetzt, was seiner Bedeutung bei weitem nicht gerecht wird. Nachhaltiges Bauen ist vielmehr die Synthese aus einem optimalen Verhältnis von Kosten und Nutzen unter Berücksichtigung und Optimierung ökologischer und soziokultureller Faktoren. Der richtig gewählte Standort gehört genauso dazu, wie die Schaffung optimaler Arbeitsbedingungen und sorgfältig ausgewählte Baumaterialien. Nachhaltig Bauen bedeutet auch, schon während der Planung den Betrieb des Gebäudes im Blick zu haben. Denn den Löwenanteil der Kosten verursachen Gebäude während ihrer Betriebsphase. Eine Lebenszyklusbetrachtung ist deshalb unerlässlich.

Design und Technik

Entscheidenden Einfluss auf die energetische Performance haben die konstruktiven Eigenschaften der Gebäudehülle. Ihre Optimierung muss als erstes in den Fokus der Planer rücken. Ein intelligentes Gebäudedesign reduziert Kosten für Heiz- und Kühlenergie und optimiert den Gebäudebetrieb, schafft verträgliche Arbeitsbedingungen und wirkt positiv auf die Mitarbeiterkommunikation. So kann beispielsweise neben guter Wärmedämmung ein optimiertes A/V-Verhältnis Transmissionswärmeverluste wirksam minimieren. Ausreichende Versorgung mit Tageslicht hebt die Arbeitsplatzqualität und reduziert ebenfalls den Energiebedarf. In den Wintermonaten und den Übergangszeiten können große Fensterflächen oder transluzente Bauteile zu erheblichen solaren Gewinnen führen. Eine Betonkernaktivierung beziehungsweise (Industrie-)Fußbodenheizung ermöglicht die Klimatisierung mit hohen Kühlmittel- und niedrigen Heizmitteltemperaturen und somit geringeren Energieaufwand.

Ein intelligentes Design wird den Einsatz aufwendiger Gebäudetechnik minimieren können. Am Anfang der TGA-Planung sollten deshalb immer Überlegungen nach der Notwendigkeit und Auslegungsgröße von Haustechnik-Systemen stehen. So kann nicht selten eine Verschattungslösung in Kombination mit natürlicher Lüftung die aktive Kühlung mittels RLT-Anlage überflüssig machen. In modernen Bürogebäuden ist der durch innere Lasten wie EDV und Beleuchtung verursachte Kühlenergiebedarf häufig höher, als der Heizenergiebedarf. Die Abschaltung der EDV-Systeme in nutzungs-freien Zeiten und die eingesetzte Beleuchtungstechnik und deren Steuerung bergen einen großen Hebel zur energetischen Optimierung. Eine aktive elektronische Gebäudesteuerung und durchgängige Konzepte zur Wärmerückgewinnung und natürlicher Klimatisierung, wie beispielsweise die nächtliche Rückkühlung durch freie Lüftung, tragen ebenfalls zur Effizienzsteigerung bei.

Ressourcen, Emissionen, Menschen

Baustoffe, technische Anlagen und fossile Primärenergie sind die größten Ressourcentreiber im Industriebau. Selten findet dort weder die so genannte graue Energie der eingesetzten Materialien noch deren Recycling Beachtung. In die Auswahl des Baumaterials sollten deshalb drei Überlegungen einfließen: gesundheitliche und ökologische Aspekte, die zur Herstellung des Baustoffs benötigte Primärenergie und seine Wiederverwertbarkeit.

Gleichzeitig muss der Einsatz fossiler Energieträger im Gebäudebetrieb so stark wie möglich reduziert werden. Ein nutzungsbezogenes Energiekonzept kann die Alternativen hierfür aufzeigen. Beispielsweise können Absorptionswärmepumpen aus Solarenergie Kühlenergie erzeugen. Die großflächigen Dächer von Gewerbebauten eignen sich sehr gut zur Installation von Solarmodulen. Moderne Mini-BHKW kommen heute schon im Geschosswohnungsbau zum Einsatz, im Industriebau ist ihre Rentabilität wegen der höheren Lasten um ein vielfaches höher. Deshalb sollte die Möglichkeit der Kraftwärmekopplung in jedem Fall geprüft werden. Eine sinnvolle Alternative kann auch ein Biomassekraftwerk sein. Vor allem dann, wenn überschüssige Energie in das örtliche Nahwärmenetz eingespeist werden kann. Die Technik für den Einsatz erneuerbarer Energie ist mittlerweile hoch entwickelt, betriebssicher und bei beinahe jedem Bauvorhaben einsetzbar. Weitere Ressourcen, die im Rahmen einer Nachhaltigkeitsbetrachtung nicht außer Acht gelassen werden dürfen, sind Was-

ser und jede Art von Abfall. Die Reduktion des Wasserverbrauchs, beispielsweise durch Grauwassernutzung, Müllvermeidung und ökologische Abfallkonzepte gehören gerade im Industrie- und Gewerbebau zum essentiellen Repertoire eines Nachhaltigen Gebäudebetriebs.

Im Mittelpunkt jeglichen nachhaltigen Handelns steht der Mensch. Ein nachhaltiges Gebäudekonzept muss deshalb auch auf die Motivation der Mitarbeiter ausgerichtet sein. Zufriedene Mitarbeiter liefern qualitativ hochwertigen Input, was letztlich dem Unternehmen zugute kommt. Qualifizierte Fachkräfte ins Boot zu holen und dort zu halten, gewinnt deshalb mehr und mehr an Bedeutung. Zeitgemäße Bürokonzepte und die Bereitstellung eines rücksichtsvollen sozialen Umfelds sind dafür geeignete Instrumente. Eine flexible und kommunikative Arbeitsplatzgestaltung, viel Tageslicht, gesundes Raumklima, Einrichtungen zur Kinderbetreuung, Fitnessräume und ein wertiges Betriebsrestaurant steigern die Mitarbeitermotivation erheblich.

**Life Cycle Engineering**

Ein optimales Ergebnis ist nur zu erreichen, wenn das Gebäude als Gesamtsystem betrachtet wird. Das bedeutet, dass von Beginn an interdisziplinär geplant werden muss. Nicht zuletzt auch deshalb, weil Gestehungs- und die späteren Betriebskosten in den ersten Planungsphasen am effektivsten zu beeinflussen sind. In einem integralen Planungsprozess arbeiten Planer aller Gewerke abgestimmt im Team, um mit Hilfe von Simulationswerkzeugen ein optimales und in sich stimmiges Bauwerk zu schaffen. Life-Cycle-Engineering geht noch einen Schritt weiter und bezieht die Auswirkungen sämtlicher Planungsentscheidungen auf den Lebenszyklus mit ein. Betriebsphase und End-of-Life-Betrachtung sind damit von Beginn an entscheidungsrelevant. Nur so entsteht ein ganzheitliches Gebäude, das mit geringem Eingriff in die Ökologie und kostenoptimiert die Wünsche seiner Nutzer erfüllt.

Ulrich Frieß

professional content | www.professionalcontent.de

Fotoausstellung im IPRO DRESDEN Stammhaus

Im Augenblick – Menschen | Orte | Objekte

Der IPRO Stammsitz in Dresden lädt zu einer Fotoausstellung, in deren Mittelpunkt Augenblicke der Jahre 2007 bis 2011 stehen. „Im Augenblick – Menschen | Orte | Objekte“ steht für 21 Schwarz-Weiss- sowie Color-Fotografien, die aus Sicht der Fotografen den perfekten ‘einen’ Augenblick abbilden.

Eingefangen wurden diese Augenblicke in Dresden, Bukarest, Budapest, Paris und Stockholm. Sie zeigen von Menschen belebte und dennoch Ruhe ausstrahlende Plätze im Freien oder in Cafes, stille Leben der Natur und starre Momente des menschlichen Vergnügens. Vielmals scheint es der Auslöser gerade noch geschafft zu haben, vorbei hastende Menschen zu erfassen und als soeben endenden Moment festzuhalten. Der Augenblick, ja Wimpernschlag, der Anmut und Eleganz beim Tanz fasziniert; so wie die Tristesse und Armut Rumäniens den Blick des Betrachters im Bilderrahmen bannt.

Die 1978 in Dresden geborene und heute in Hamburg lebende Hobbyfotografin Gunta Lauck begann in Dresden zunächst ein Studium der Kunstgeschichte, Germanistik und Musikwissenschaft. Sich darin nicht wiederfindend entschied sie sich für den Studiengang der Verlagsherstellung, Schwerpunkt Buchgestaltung und -produktion an der Hochschule für Wirtschaft, Technik und Kultur in Leipzig. Seit 2002 arbeitet Gunta Lauck im Hamburger Carlsen Verlag in Grafikdesign, Typographie und Produktion.

Die junge Frau reist viel und bevorzugt mit ihrer Hasselblad, einer schwedischen 6x6-Mittelformatkamera, die quadratischen

Formate. Sie liebt das analoge Fotografieren und vor allem beim Motiv Mensch mit unterschiedlichen Zeiten und Bewegungen zu arbeiten. „Als würde man die abbildende Situation nicht starr einfrieren, sondern nur kurz einfangen und schon ist sie wieder weg.“ Ästhetik ist Gunta wichtiger, als das genaue Abbild einer Situation, Schwarz-Weiß ihre bevorzugte Farbe. „Wenn ich eine andere Farbe einsetze, dann meist nur, weil sie mir in dem Au-



Mädchen I, Hamburg, 2007 von Gunta Lauck

genblick wichtig erscheint, wie zum Beispiel das Blau des Schwimmbades. Oder die Farbe wirkt als Stilmittel, eine Situation zu abstrahieren“ erklärt Gunta.

Guntas Mitaussteller ist Lothar Lauck, ihr Vater. Der liebt, wie er sagt, speziell die Kultur und Kunst, die sich mit der Fotografie verbinden. Mit einer Praktika fotografierte er jahrelang seine Familie, bis er zum ersten Mal eine Leica M6 in den Händen hielt.

„Mit ihr wurde mir eine gänzlich neue Dimension der Fotografie bewusst und die Qualität und Brillanz der Bilder infizierte mich“, erinnert sich der Ingenieur.

Seither kristallisierte sich bei Lothar Lauck ein besonderer Blick für den Augenblick heraus und die Begeisterung für die Schwarz-Weiss-Fotografie kehrte zurück. Er begann, sein gesamtes Umfeld durch ein Okular zu betrachten und gliederte es in einzelne Motive. Von ihm stammen in der Ausstel-

lung die beiden Fotos, die Dresden zum Thema haben. Beide wurden, wie einige andere auch, aufwändig auf silber gebürstete Alu DiPond-Verbundplatte gedruckt. Lothar Laucks Lieblingsmotive sind Menschen, aber auch seine „alten Freunde“, die oft schon verstümmelten Baumriesen im Großen Garten Dresden, denen er auf seinem täglichen Weg zur Arbeit begegnet und deren Würde und Anmut er in Fotografien versucht festzuhalten.

Alle ausgestellten Bilder sind käuflich zu erwerben. Natürlich sind die Motive auch als C-Print oder Handabzug erhältlich. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an die Unternehmenskommunikation der IPRO DRESDEN: ipro@ipro-dresden.de.

Susan Naumann

Kontakt: www.buchenblau-hinterzimmer.de



Flohmarkt Elbufer, Dresden, 2008 von Dr.-Ing. Lothar Lauck



Dr.-Ing. Lothar Lauck



Gunta Lauck



EUHEF – Messe und Kongress Berlin, 27.–28. Oktober 2011

„Ehre das Alte und schaffe Neues aus ihm...“
Hans Jakob Erlwein

Nach der erfolgreichen Premiere im Jahr 2010 fand die EUHEF – Europäische Schlössern & Gärten Tage/European Heritage Fair – im Oktober 2011 zum zweiten Mal in der Großen Orangerie des Schlosses Charlottenburg in Berlin statt.

Über 80 Anbieter von Produkten und Dienstleistungen für die Restaurierung, Sanierung, Pflege und den Erhalt von Schlössern, Burgen, Herrenhäusern, Kirchen, historischen Stadtkernen, Industriedenkmalen und Kunstwerken präsentierten dieses Jahr ihre speziellen Angebote und nutzten die Gelegenheit, mit Besuchern ins Gespräch zu kommen und bestehende Kundenbeziehungen zu pflegen.

Parallel zur Messe fand eine Reihe von Fachseminaren zu den Themen energieeffizientes Sanieren, Restaurieren, Denkmalpflege sowie Marketing für historische Häuser statt.

Die EUHEF 2011 kooperierte mit namhaften Institutionen für Denkmalpflege und Kulturerbe. Auf nationaler Ebene ist dies die Deutsche Stiftung Denkmalschutz, auf europäischer Ebene Europa Nostra, die führende europäische Denkmalinitiative.

Erstmals wurde für diese Messe ein Fachbeirat ins Leben gerufen, der sich aus Praktikern und Multiplikatoren im Bereich

der Denkmalpflege zusammensetzt. Der Fachbeirat unterstreicht den hohen Qualitätsanspruch der EUHEF und bietet eine Plattform, um in der Öffentlichkeit für die Belange der Denkmalpflege zu werben.

Die IPRO DRESDEN war als einziges Architektur- und Ingenieurbüro eingeladen. Am Stand, dessen Leitung Herr Matthias Böhme hatte, informierten sich an beiden Tagen zahlreiche Besucher über die IPRO-Leistungen und viele interessante Gespräche spiegelten das gemeinsame Bemühen um die Erhaltung historischer Bausubstanz wider.



Der Organisator Christoph Frhr. Schenck zu Schweinsberg



Blick in die Orangerie des Schloss Charlottenburgs Berlin



Andrang bei den Fachvorträgen und Diskussionen

„MEN IN BLACK“ downtown in Dresden
Ein Hauch Las Vegas



„MEN IN BLACK“ begeisterten nicht nur durch ihre Stimmen, sondern auch durch originelle Choreographien

Ganz, ganz heiß wurde es am 7. Dezember im Alten Schlachthof Dresden zur jährlichen Weihnachtsfeier der IPRO DRESDEN und ihrer Niederlassungen und Beteiligungen. Seit vielen Jahren sind „MEN IN BLACK“ als Showact mit ihren Event-Shows sehr erfolgreich in ganz Europa unterwegs. Sogar in den USA und China gastierten die Musiker bereits. Und am 7. Dezember eben in Dresden. Außergewöhnliche Interpretati-

onen legendärer Welthits – von den Blues Brothers, den Beatles, Joe Cocker, Freddie Mercury, Ray Charles, Queen, Frank Sinatra und Louis Armstrong. Die drei Musiker hatten mit ihrem Konzept viel Erfolg und selber Spaß. Der Saal tobte.

Am Ende riss es alle Gäste von den Stühlen.

Heiß kochte auch nach dem Buffet die Schokolade. Aber nicht zum Essen. Dazu



Das stimmungsvolle Foyer im Alten Schlachthof



Großer Andrang bei der Schokoladenkünstlerin

waren die Zeichnungen von Grit Wendelberger viel zu schade. Frau Dr. Wendelberger, studierte Kunsthistorikerin, hat zwei ihrer Leidenschaften zum Beruf gemacht: das Malen und das Genießen. Also rührt sie statt Farbe heiße Schokolade an, bemalt statt Leinwände Esspapier – und fertigt unwiderstehliche Kunstwerke. Auch ihre eigenen Augen leuchten, wenn sie die flüssige Schokolade in eine kleine Tüte füllt und eine schwingvolle Linie zeichnet. Und man glaubt ihr wenn sie sagt „Zeichnen heißt für mich immer Geschichtenerzählen“.

„CHARMI´n TUNES“ mit Kerstin Flath und Dirk Ebersbach spielten dazu im Foyer. Das Repertoire von „CHARMI´n TUNES“ bietet von klassischen Bar-Jazz-Evergreens über Beatles-Titel bis Popsongs von SADE, STING und SIMPLY RED eine große stilistische Palette von Musik. Durch den wechselnden Einsatz von Gesang und Saxophon ist das Programm der beiden Dresdner Musiker immer kurzweilig und unterhaltsam, wie charmante und dezente Hintergrundmusik eben ist.

Susanne Eisewicht



Dr. Grit Wendelberger beim Porträtieren

Wir stellen vor

Schaltzentrale im Betrieb statt Mädchen für alles

Ein Unternehmen ist so gut wie seine Mitarbeiter: Sie bilden die Brücke zum Kunden, bestimmen das Unternehmensbild nach außen mit und tragen zum Wettbewerbsvorteil bei. So nehmen auch bei IPRO die Mitarbeiter einen hohen Stellenwert ein: Auf verschiedenen Ebenen und in unterschiedlichen Bereichen sorgen sie für einen reibungslosen Projektablauf. In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen zwei Mitarbeiterinnen vor, die nicht nur Termine im Blick, Korrespondenz am Laufen und Arbeitsmittel vorrätig haben müssen. Meist sind sie die ersten am Telefon, wenn Geschäftspartner oder Kunden auf der Suche nach dem richtigen Ansprechpartner im Unternehmen sind.

KATRIN BEIER

Im Januar 2003 begann Katrin Beier ihre Tätigkeit bei IPRO DRESDEN. Ursprünglich aus der Hotelbranche stammend, ist die 43-Jährige heute wie sie selbst sagt „mit Leib und Seele Sekretärin“. Nachdem Stephan Haas im Mai 2011 die Leitung des Büros Technische Gebäudeausrüstung übernahm, agiert sie in Position der Chefsekretärin und ist verantwortliche Teamleiterin für alle Assistentinnen im Büro.

„In der heutigen Zeit ist eine gute Sekretärin die Managerin ihres Chefs. Genau das macht meinen Beruf so interessant, verantwortungsvoll und abwechslungsreich. Das kann sicherlich nicht jeder, der die Tätigkeit einer Sekretärin gern belächelt oder unterschätzt, auch von seinem Beruf behaupten.“

Nach einem gut gefüllten Arbeitstag leistet sich Katrin Beier gern den Luxus ihrem Hobby nachzugehen. „Ich arbeite gern mit der Familie und dem Familienhund im Garten. Umgeben von Freunden entspanne ich außerdem gern bei einem Kochabend mit gutem Wein und genieße französische Chansons.“



FOTO: KRISTIANAS BUTYTE

Was haben Sie zuletzt gelesen?

„Mein Jahr in der Provence“ von Peter Mayle

Was haben Sie zuletzt im Kino gesehen?

Le Havre. Einen Film vom Aki Kaurismäki



FOTO: IPRO SACHSEN-ANHALT

SIMONE DONATH

Seit IPRO DRESDEN im Oktober 2011 in Halle/Saale die Niederlassung IPRO SACHSEN-ANHALT gründete, gehört Simone Donath zum IPRO DRESDEN-Team. In ihren organisatorischen Händen ruht in Halle der gesamte kaufmännische Bereich mit allen anfallenden Sekretariatsaufgaben. Ergänzt um Arbeiten auf buchhalterischem Gebiet, Akquise, Kundenbetreuung, Terminierung, Vor- und Nachbereitung von Besprechungen und vieles mehr entsteht so ein Aufgabenspektrum, das für Vielseitigkeit und Anspruch im Beruf steht.

„So sehr ich das eigenverantwortliche und selbstständige Arbeiten schätze, so wichtig ist mir die gute Zusammenarbeit mit unseren Fachplanern und Bauleitern“ betont die 46-Jährige.

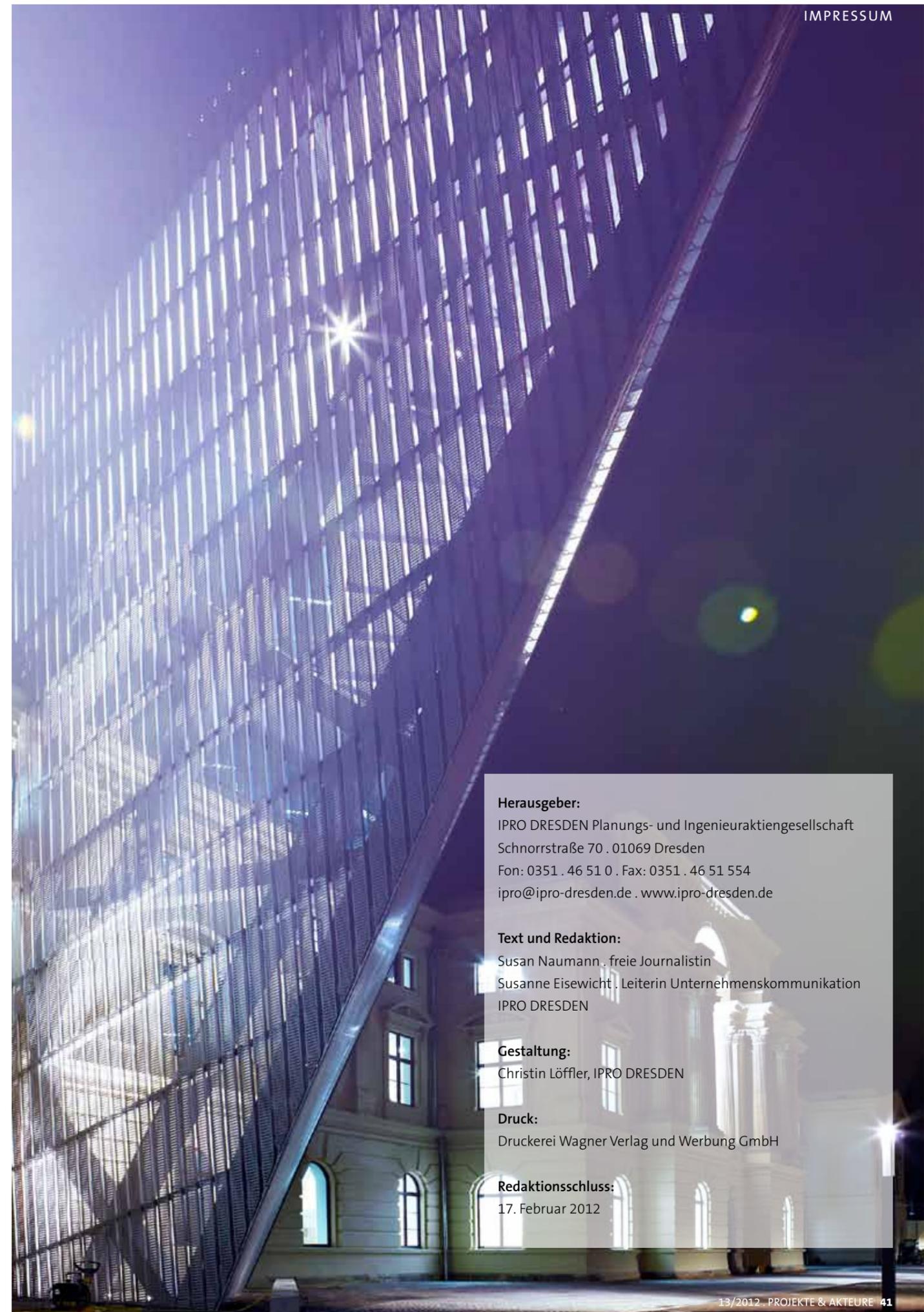
In Ihrer Freizeit findet Simone Donath Ausgleich mit ihrer Tochter beim Schwimmen, Rad fahren oder Musik hören. Und auch die langen Spaziergänge mit ihrem Lebensgefährten und Hund Kurt möchte sie nicht missen.

Was haben Sie zuletzt gelesen?

Lance Armstrong „Tour des Lebens“

Was haben Sie zuletzt im Kino gesehen?

„Kokowääh“ von und mit Til Schweiger



Herausgeber:

IPRO DRESDEN Planungs- und Ingenieuraktiengesellschaft
Schnorrstraße 70 · 01069 Dresden
Fon: 0351 · 46 51 0 · Fax: 0351 · 46 51 554
ipro@ipro-dresden.de · www.ipro-dresden.de

Text und Redaktion:

Susan Naumann · freie Journalistin
Susanne Eisewicht · Leiterin Unternehmenskommunikation
IPRO DRESDEN

Gestaltung:

Christin Löffler, IPRO DRESDEN

Druck:

Druckerei Wagner Verlag und Werbung GmbH

Redaktionsschluss:

17. Februar 2012

Architektur und Hochbau . Büro BÖHME + SCHÖNFELD
Technische Gebäudeausrüstung . Büro S. HAAS
Verkehrs-, Tief- und Ingenieurbau . Büro H. MOHRING
Ökologie und Umwelt . Dr. Kerstin Hartsch

Schnorrstraße 70 | 01069 Dresden
Fon: 0351 . 46 51 0 | Fax: 0351 . 46 51 554
ipro@ipro-dresden.de | www.ipro-dresden.de

I PRO BERLIN

Sachsendamm 3 | 10829 Berlin
Fon: 030 . 78 77 88 0 | Fax: 030 . 78 77 88 81
berlin@ipro-berlin.de

I PRO BRANDENBURG

Mittelstraße 9 | 12529 Schönefeld
Fon: 030 . 63 49 93 10 | Fax: 030 . 63 49 93 11
brandenburg@ipro-brandenburg.de

I PRO GREIFSWALD

Am Gorzberg, Haus 6 | 17489 Greifswald
Fon: 03834 . 51 35 10 | Fax: 03834 . 51 35 11
greifswald@ipro-greifswald.de

I PRO LAUSITZ

Hörlitzer Straße 34 | 01968 Senftenberg
Fon: 03573 . 36 77 12 | Fax: 03573 . 36 77 20
lausitz@ipro-lausitz.de

I PRO LEIPZIG

Lindenthaler Hauptstraße 145 | 04158 Leipzig
Fon: 0341 . 4 68 02 330 | Fax: 0341 . 4 68 02 331
leipzig@ipro-leipzig.de

I PRO MERSEBURG

Geusaer Straße 88, Geb. 104b | 06217 Merseburg
Fon: 03461 . 82 18 10 | Fax: 03461 . 82 18 11
merseburg@ipro-merseburg.de

I PRO RHEINLAND

Zollstockgürtel 59 | 50969 Köln
Fon: 0221 . 937 29 91 0 | Fax: 0221 . 937 29 91 9
rheinland@ipro-rheinland.de

I PRO RIESA

Rudolf-Breitscheid-Straße 1 | 01587 Riesa
Fon: 03525 . 72 61 0 · Fax: 03525 . 73 67 61
riesa@ipro-riesa.de

I PRO SACHSEN-ANHALT

Trothaer Straße 65 | 06118 Halle (Saale)
Fon: 0345 . 52 96 0 | Fax: 0345 . 52 96 100
sachsen-anhalt@ipro-sachsen-anhalt.de

KWI Engineers GmbH

3100 St. Pölten, Österreich | Fuhrmannsgasse 3–7
Fon: +43 (0)2742 350 0 | Fax: +43 (0)2742 350 66
kwibox@kwi.at

PLAN I PRO POLSKA SP.ZO.O

Szczecińska 25a | 75-122 Koszalin, woj. zachodniopomorskie
Fon/Fax: +48 (0) 94-346 20 41
plan@plan-spzoo.pl

OOO I PROconsult-RUS

05187 Moskau | Okruschnoi Prospekt 15
ipro@iproconsult.ru